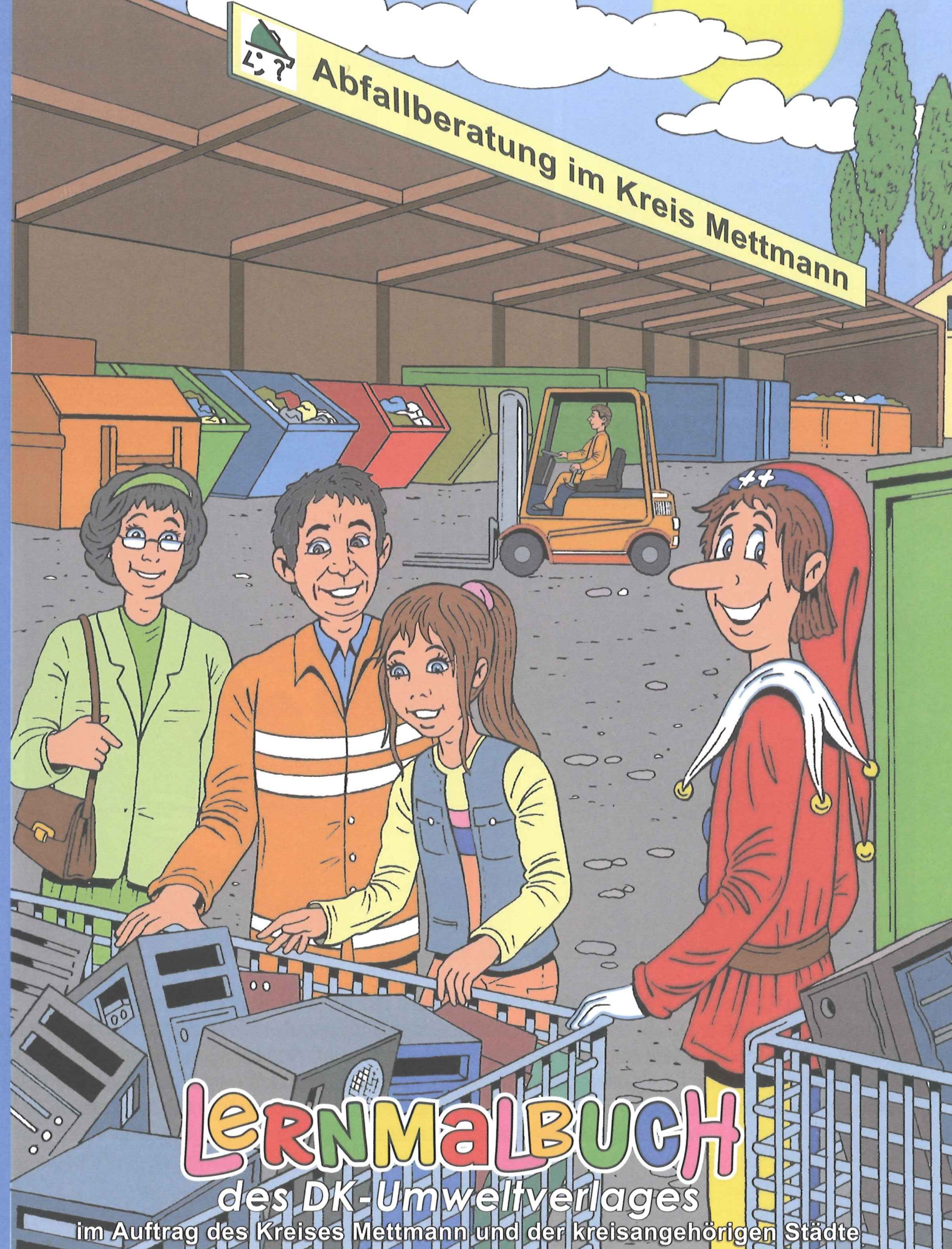


Abfall ist nicht immer Müll. Bei uns im Kreis Mettmann schon gar nicht!



Abfall ist nicht immer Müll

Abfallberatung im Kreis Mettmann



Hast Du noch Fragen?
Die Abfallberatung in Deiner Stadt hilft Dir und Deinen Eltern gerne!

Mettmann
Wolfgang Orts, Telefon: 02104 / 980-606
E-Mail: abfallberatung@mettmann.de

Erkrath
Helga Willmes, Telefon: 0211 / 2407-2207
E-Mail: abfallberatung@erkrath.de

Monheim am Rhein
Eckhard Macherey, Telefon: 02173 / 951-626
E-Mail: abfall@monheim.de

Haan
E-Mail: bauverwaltung@stadt-haan.de

Ratingen
Ute Baggelmann, Telefon: 02102 / 550-7041
E-Mail: amt70@ratingen.de

Hilden
Frank Berndt, Telefon: 02103 / 72-722
E-Mail: abfallberater@Hilden.de

Velbert
Technische Betriebe Velbert
Britta Finger, Telefon: 02051 / 26-2711
E-Mail: britta.finger@velbert.de

Langenfeld
Dirk Heinrichs, Telefon: 02173 / 794-8888
E-Mail: dirk.heinrichs@langenfeld.de

Wülfrath
Abfallberatung, Telefon: 02058 - 18-244
E-Mail: abfallberatung@stadt.wuelfrath.de

Weitere Broschüren der Abfallberatungen im Kreis Mettmann:

Abfallberatung 



Kompostieren
Informationen • Tipps & Ratschläge



Abfallberatung

Abfallberatung 



Umweltfreundliche Sachen, die Schule machen.
Kreis Mettmann

Abfallberatung 



Schadstoffe im Haushalt
Eforabli Zarah Maddler
Środka trwały i kładem
Substancje w gospodarstwie domowym
Вредные вещества в Вашем доме
تدرجات الخطر في المنزلي

Abfallberatung 



Geschenke
phantasievoll und abfallarm verpackt

Abfallberatung 



»Wir wollen Müll vermeiden«

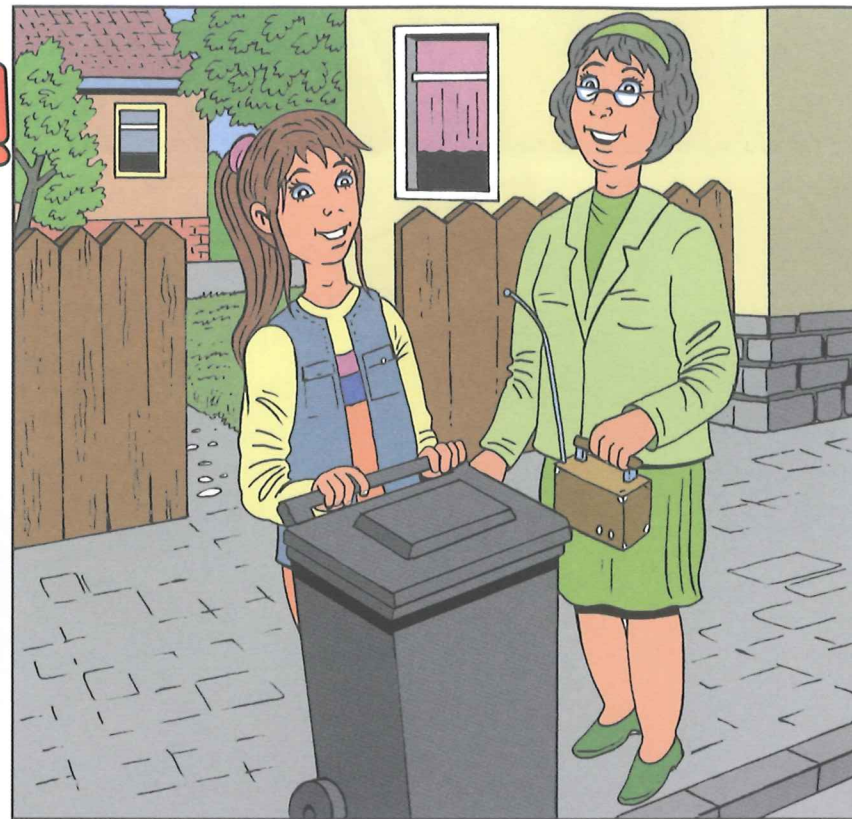
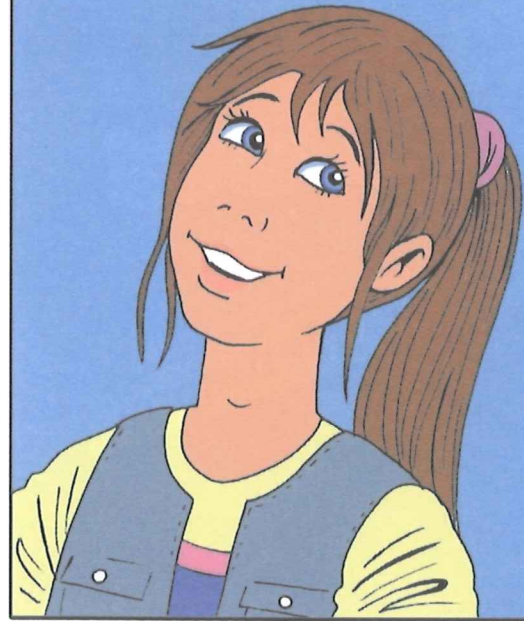
Abfallberatung 



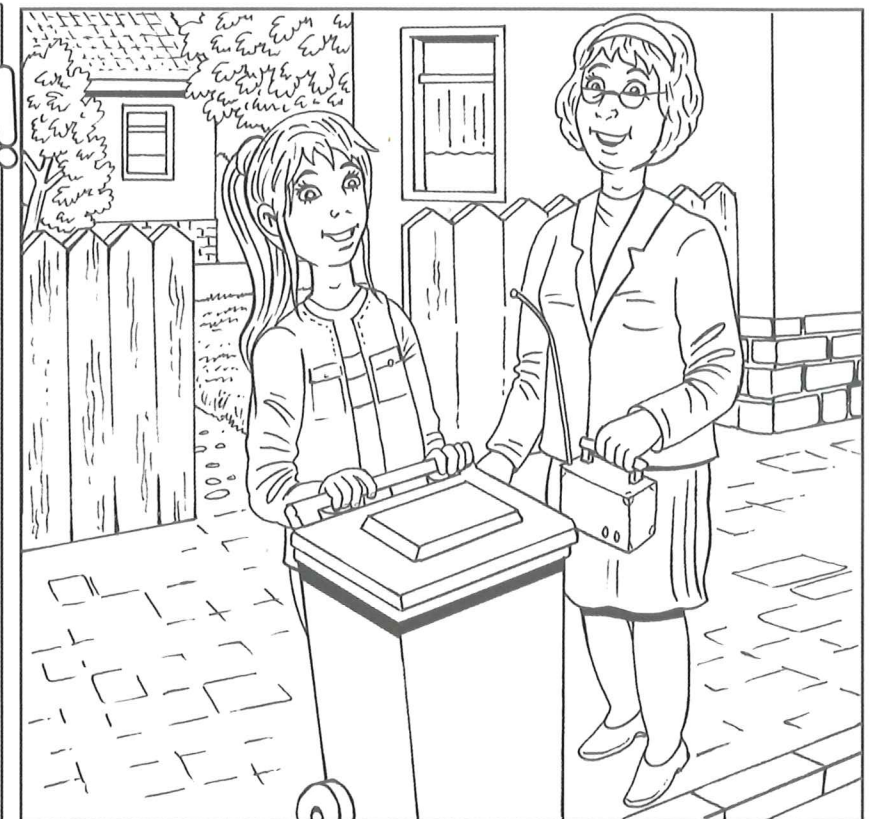
Von der Biotonne zum Kompost
Bijevariliden gubreye
Od kante za biograd do komposta
Od popienka na bio-odpad do komposta
Oy bio-faza ga somerice
من حايطة السمادة البيوتونية الى الكومبوست (السمادة المتعادلة)

LERNMALBUCH
des DK-Umweltverlages
im Auftrag des Kreises Mettmann und der kreisangehörigen Städte

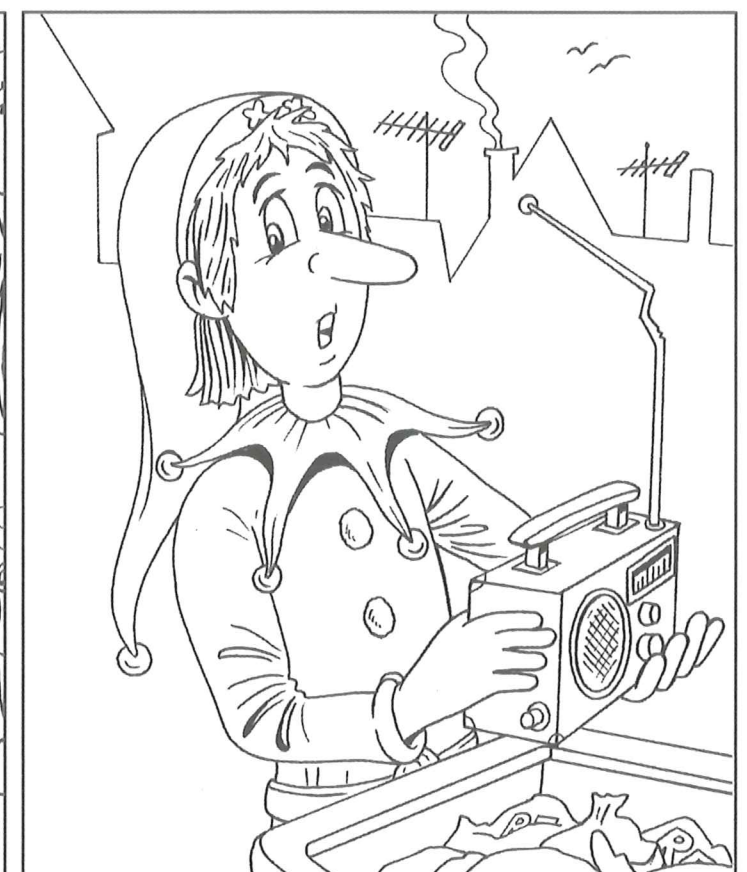
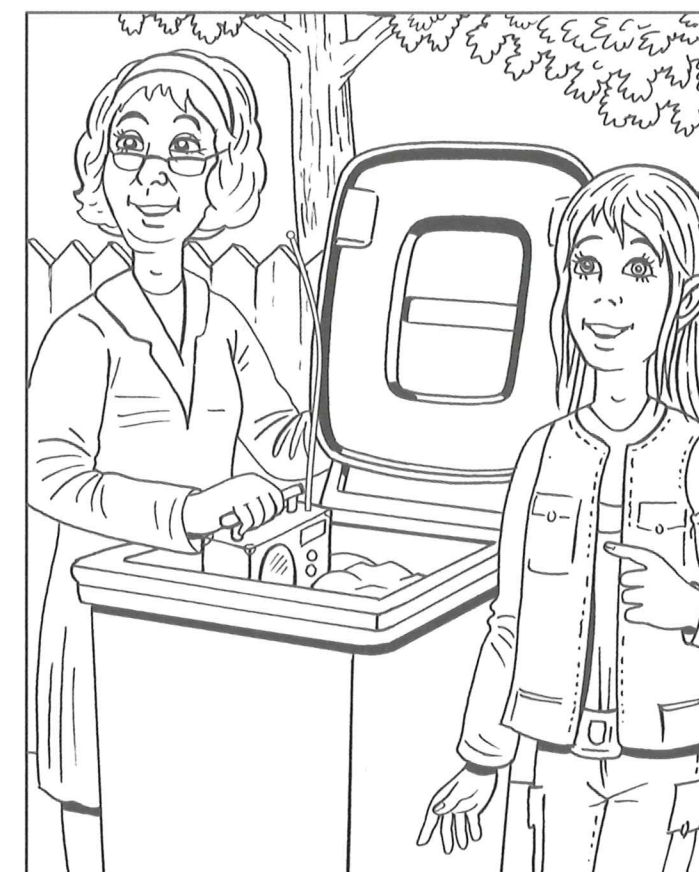
Hallo
ich bin Lena!



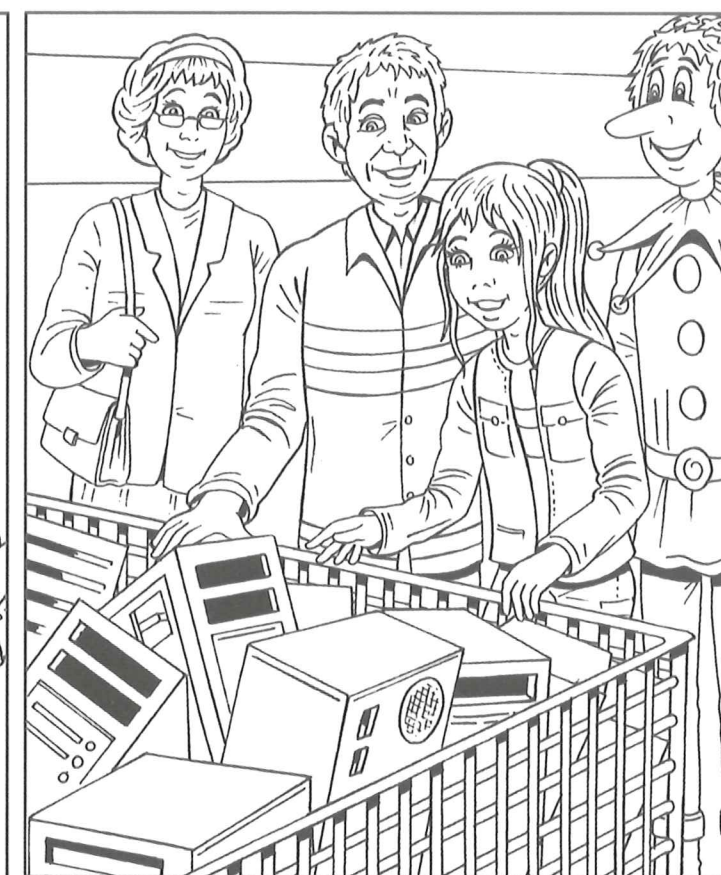
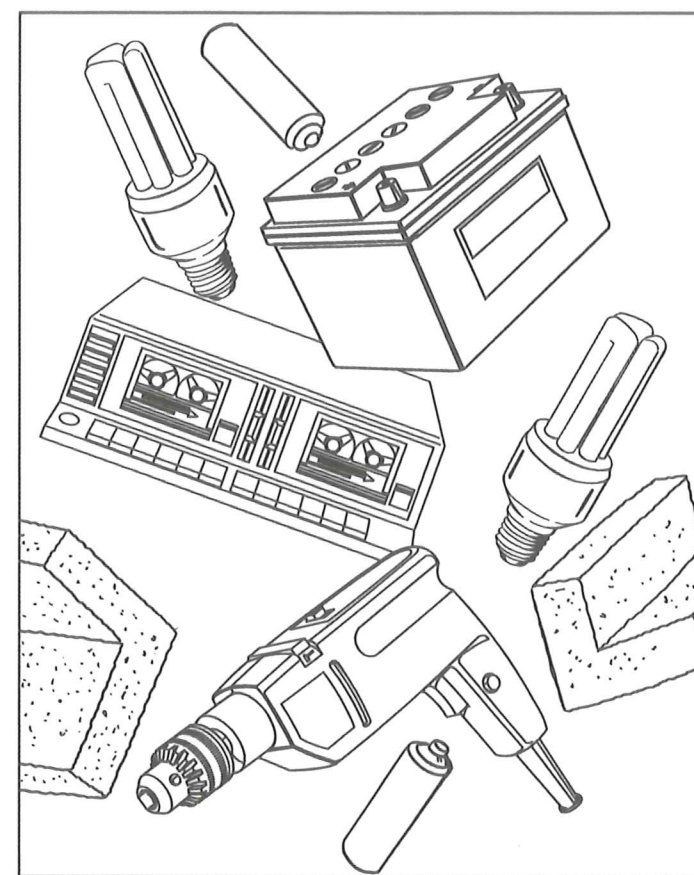
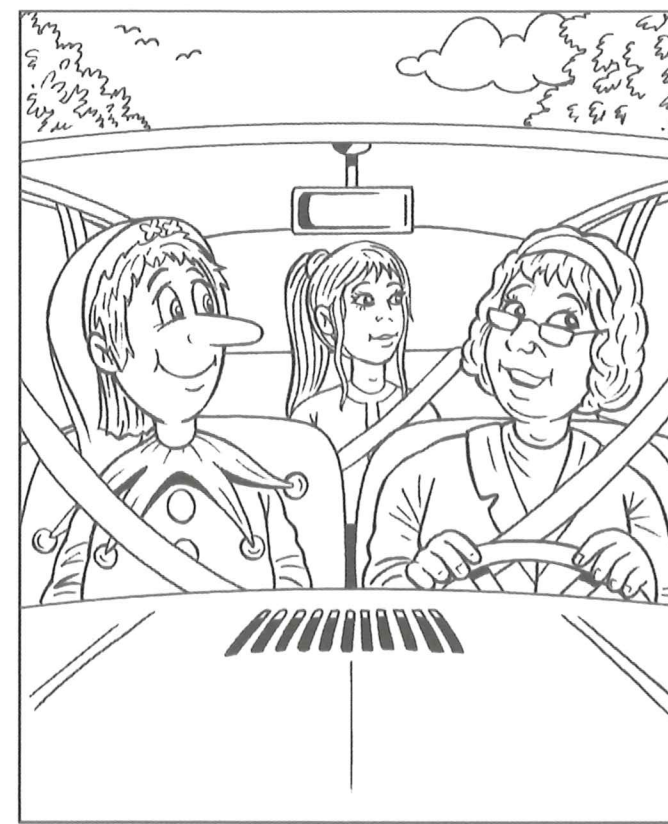
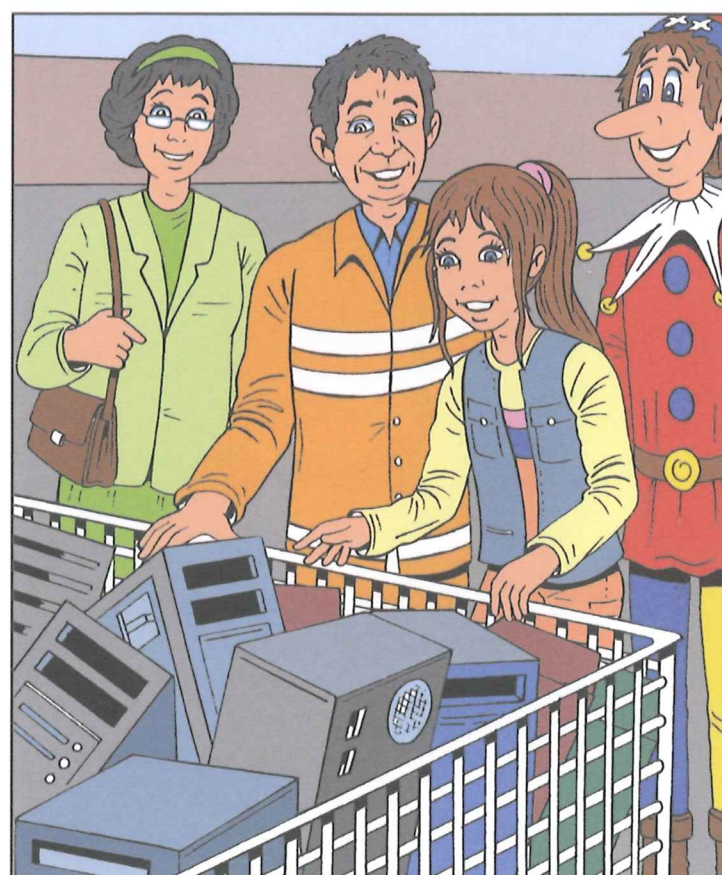
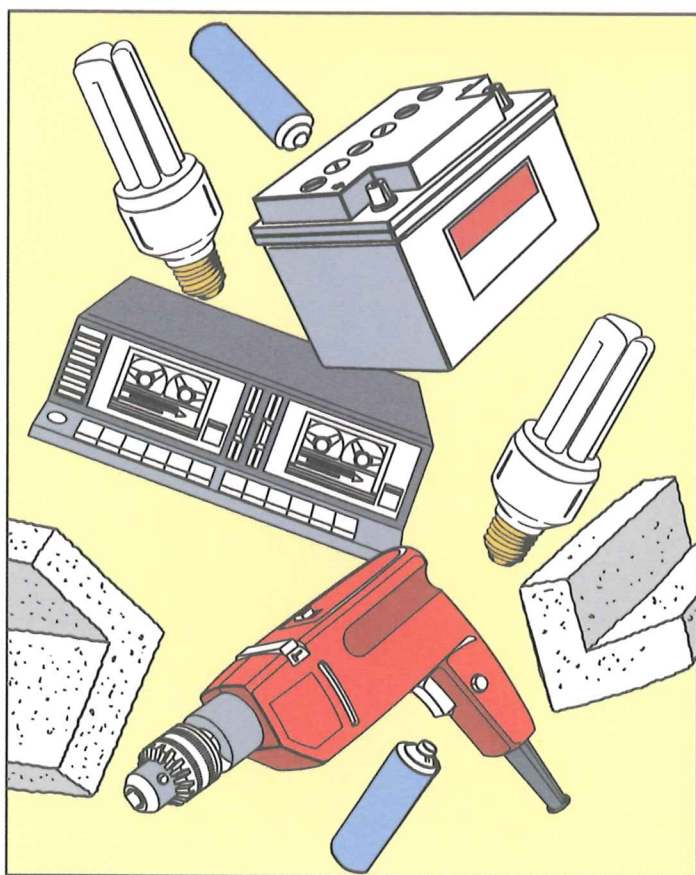
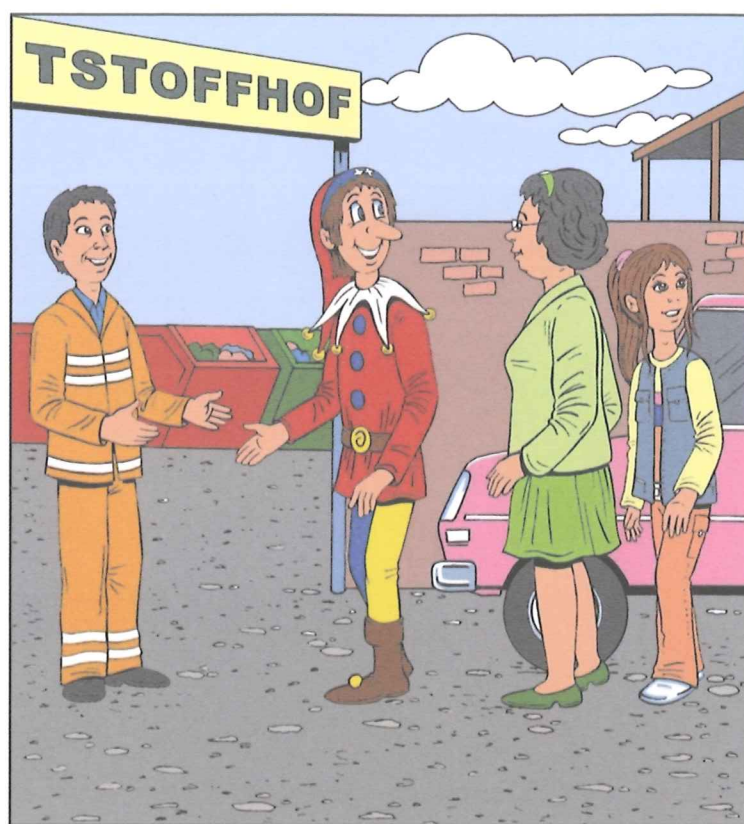
Hallo
ich bin Lena!



Hier siehst Du Lena, ihre Oma und den Umweltkasper aus dem schönen Neandertal im Kreis Mettmann. Da wohnst Du ja auch. Aber hast Du eigentlich gewusst, dass dort schon in der Steinzeit Menschen gelebt haben – nämlich die Neandertaler. Anders als heute hatten die Menschen damals noch keine Probleme mit ihrem Müll. Das hat sich mittlerweile geändert. Aber siehe selbst und lass Dir von Lena, Oma und dem Umweltkasper erzählen, was wir heutzutage alles für unsere Umwelt tun müssen.

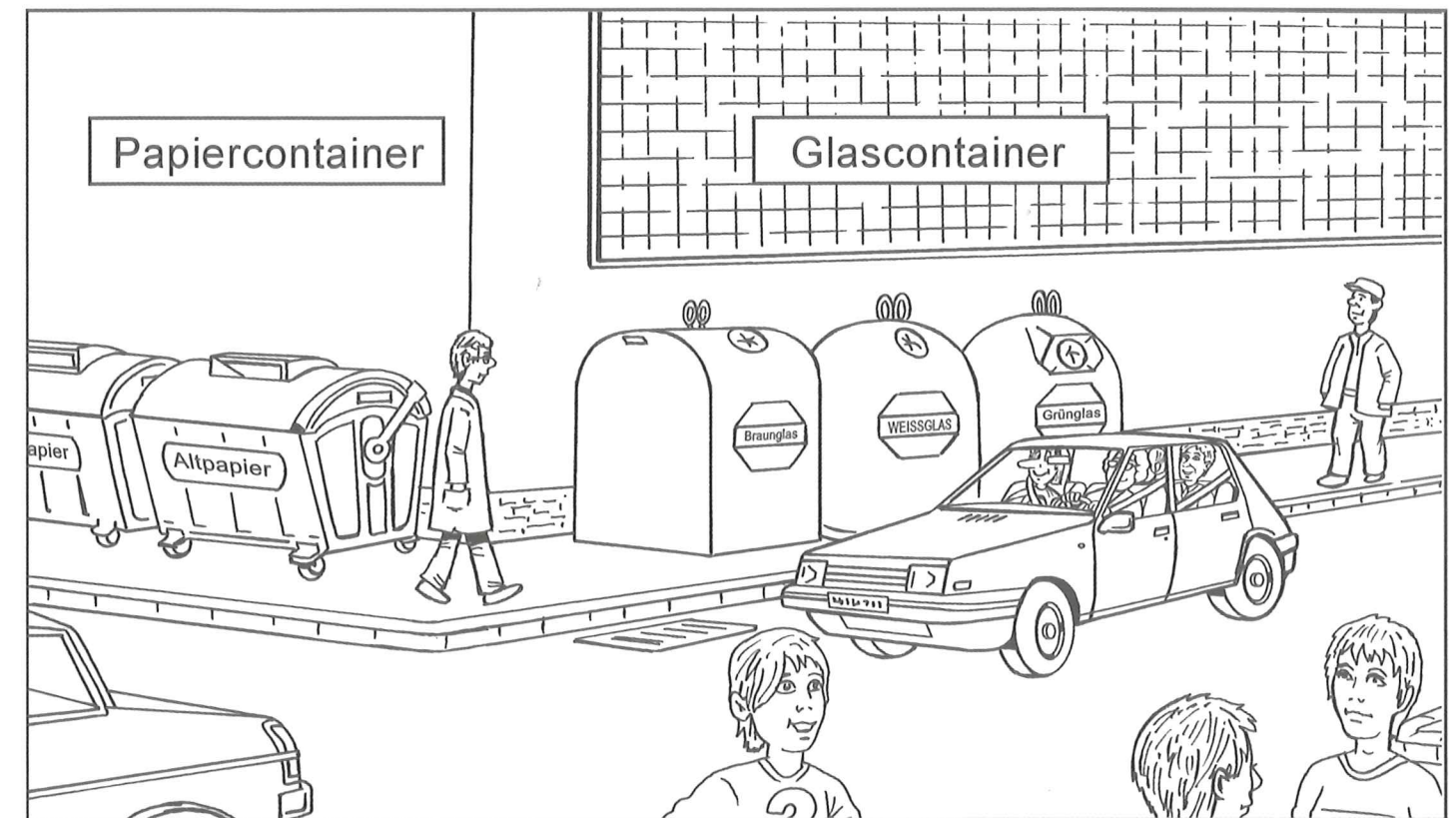
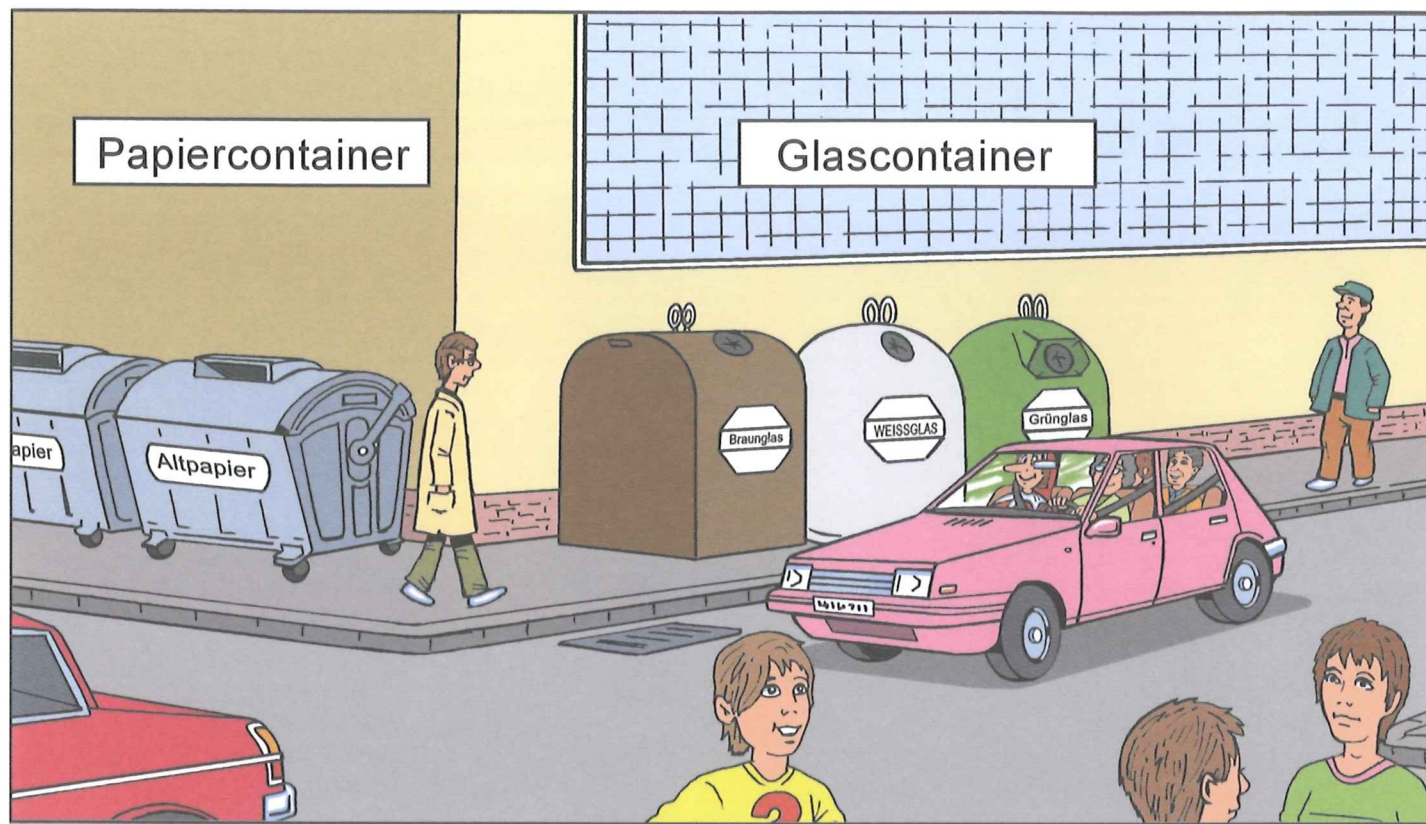


Das Radio von Oma ist kaputt. Wohin jetzt damit? Oma meint, dass es in die Restmülltonne kommt. Lena glaubt das aber nicht. „Schau mal, da kommt der Umweltkasper, den können wir doch fragen“, sagt Lena. „Ach du liebe Zeit!“, ruft Kasper: „Das ist doch E-Schrott, und der darf auf gar keinen Fall zum Restmüll.“ Denn in allen elektrischen und elektronischen Geräten sind wertvolle Rohstoffe drin, die wiederverwertet werden können. Aber leider sind auch viele giftige Teile eingebaut, die die Umwelt belasten. Deshalb müssen sie immer getrennt von anderen Abfällen an der Sammelstelle für E-Schrott abgegeben werden.



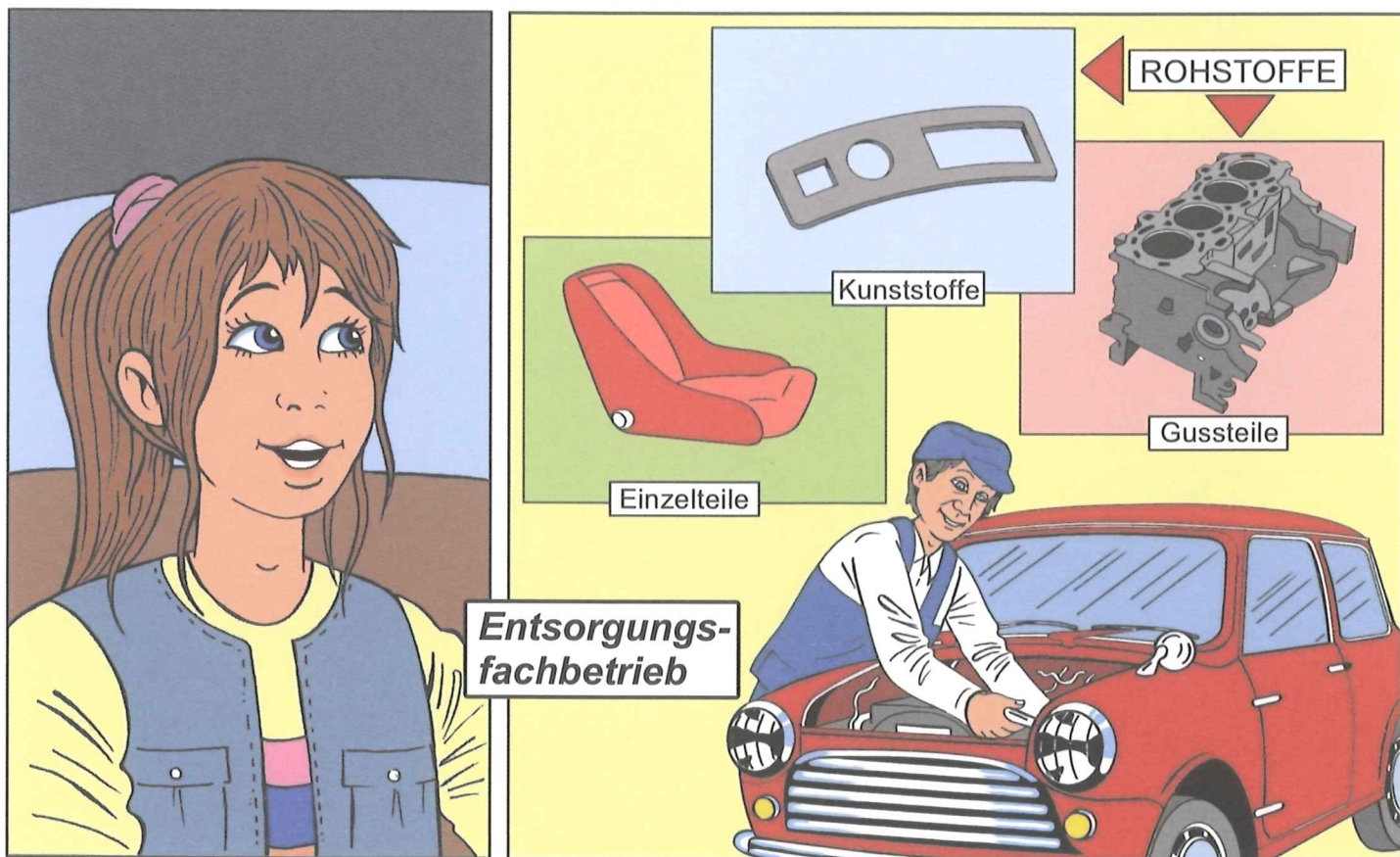
Kasper schlägt vor, seinen Freund Thomas auf dem städtischen Wertstoffhof zu besuchen. Der arbeitet dort und hat daher total viel Ahnung von Abfallverwertung und -entsorgung. Ruckzuck fahren Lena und Kasper mit Oma zum Wertstoffhof. Dort können alle möglichen Abfälle und Wertstoffe abgegeben werden. Eben auch Radios und anderer E-Schrott. „Alles, was wir hier annehmen, wird wiederverwertet oder sicher entsorgt“, erklärt Thomas.

Beim E-Schrott zum Beispiel können die Teile aus Metall wieder eingeschmolzen und zu neuen Metallgegenständen verarbeitet werden. Auch die Plastikteile sind wiederverwertbar. Und die giftigen Teile werden extra und umweltschonend entsorgt. Lena staunt: „Was die Leute so alles wegwerfen – vieles sieht doch noch ziemlich neu aus.“ „Du hast Recht“, sagt Thomas, „das meiste funktioniert noch tadellos oder oft würde auch eine kleine Reparatur genügen. Aber jeder will eben das neueste und schickste Gerät haben, was es gerade gibt. Und nach zwei oder drei Jahren haben dann noch gute und funktionierende Computer, Handys, Fernseher usw. trotz alledem ausgedient.“

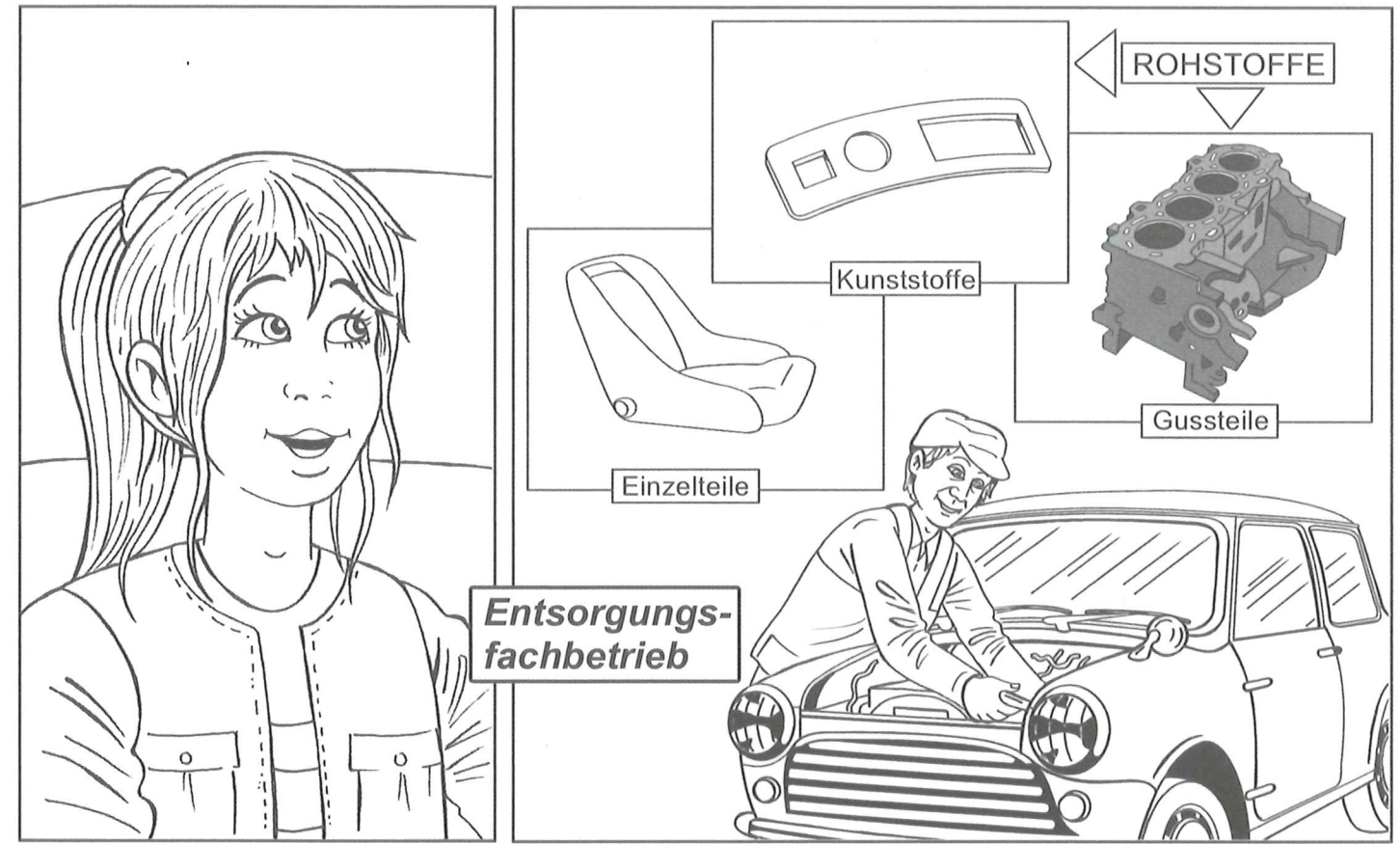


Nach dem Besuch des Wertstoffhofes begleitet Thomas die drei Besucher in die Stadt. „Siehst Du dort die Glascontainer, Lena? Das Glas wird in die Fabrik gebracht und eingeschmolzen. Daraus können neue Marmeladengläser oder Glasflaschen hergestellt werden“, sagt Kasper. „Ganz wichtig ist, dass das Glas getrennt nach Farben in die Container eingeworfen wird“, fügt Thomas hinzu. Also durchsichtiges Glas muss in die Behälter für Weißglas, braunes Glas in die für Braunglas und grünes Glas und anders eingefärbte Glasbehälter in die Container für Grünglas. Leider werfen manche Leute aber auch Keramik oder andere Abfälle in die Container und verunreinigen damit das Glas.

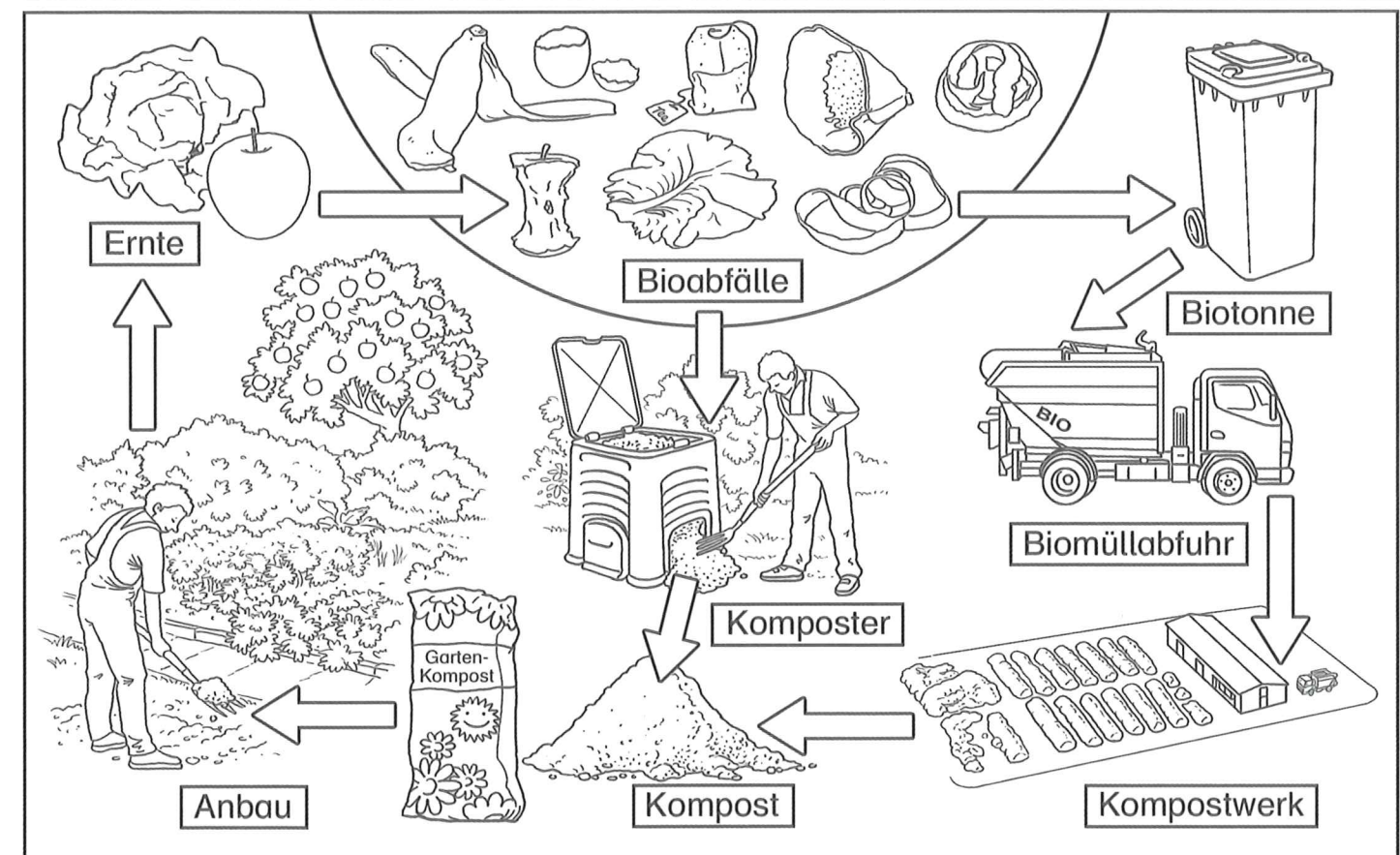
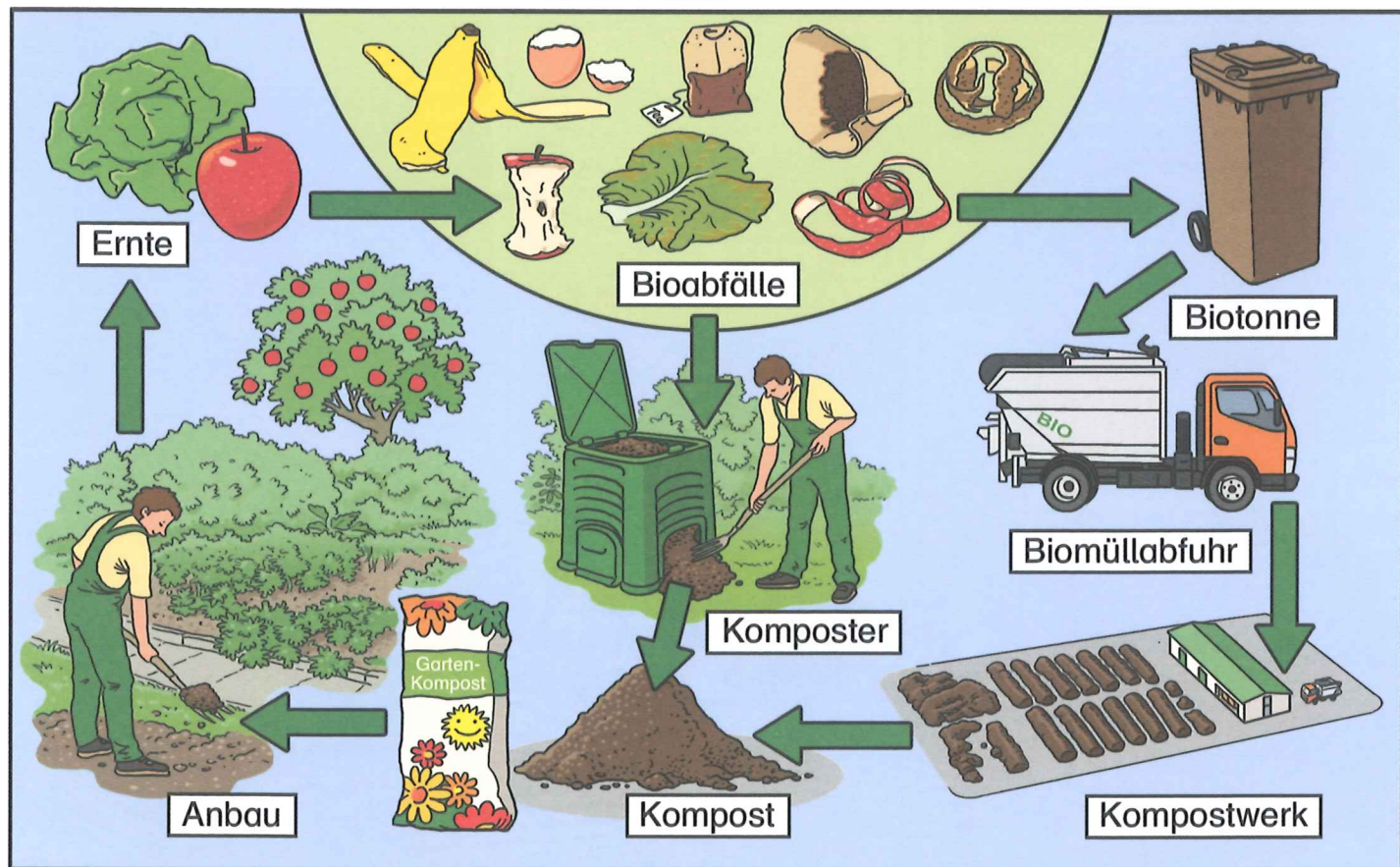
Auch Depotcontainer für Altpapier stehen hier manchmal. Wenn man keine Blaue Tonne für Zeitungen, Illustrierte, Papier und Pappverpackungen hat, kann man auch dort sein Altpapier entsorgen. Das gesammelte Altpapier wird in Papierfabriken zur Herstellung von neuem Papier verwendet. „Wir zu Hause sammeln auch andere Verpackungen“, sagt Lena. „Prima“, antwortet Kasper, „das ist wichtig. Verpackungen für Duschgel, Joghurt oder Milch gehören nämlich in den Gelben Sack oder in die Gelbe Tonne. Sie sind viel zu schade, um weggeworfen zu werden.“ „Ich habe aber schon gesehen, dass auch Essensreste oder anderer Müll in die Gelben Säcke eingeworfen werden. Das finde ich echt eklig.“, sagt Lena.



Nun geht's in Omas Auto und mit Thomas wieder nach Hause. Oma erzählt mal wieder von früher. „Als ich klein war“, erzählt Oma, „waren die Leute ärmer. Deshalb tut es mir heute noch weh, wenn Dinge, die noch in Ordnung sind, weggeworfen werden. Vieles könnte wiederverwendet werden und anderen Leuten noch nützen. Gebrauchte Kleider und Schuhe, die noch gut erhalten sind, bringe ich zum Beispiel in die Altkleidersammlung. Auch Flaschenkorken sind viel zu wertvoll, um weggeworfen zu werden. Die bringe ich auch zur Sammelstelle. Sie werden anschließend zu Wärmedämmstoff verarbeitet.
Tja – das waren früher noch Zeiten, sag ich Euch!“

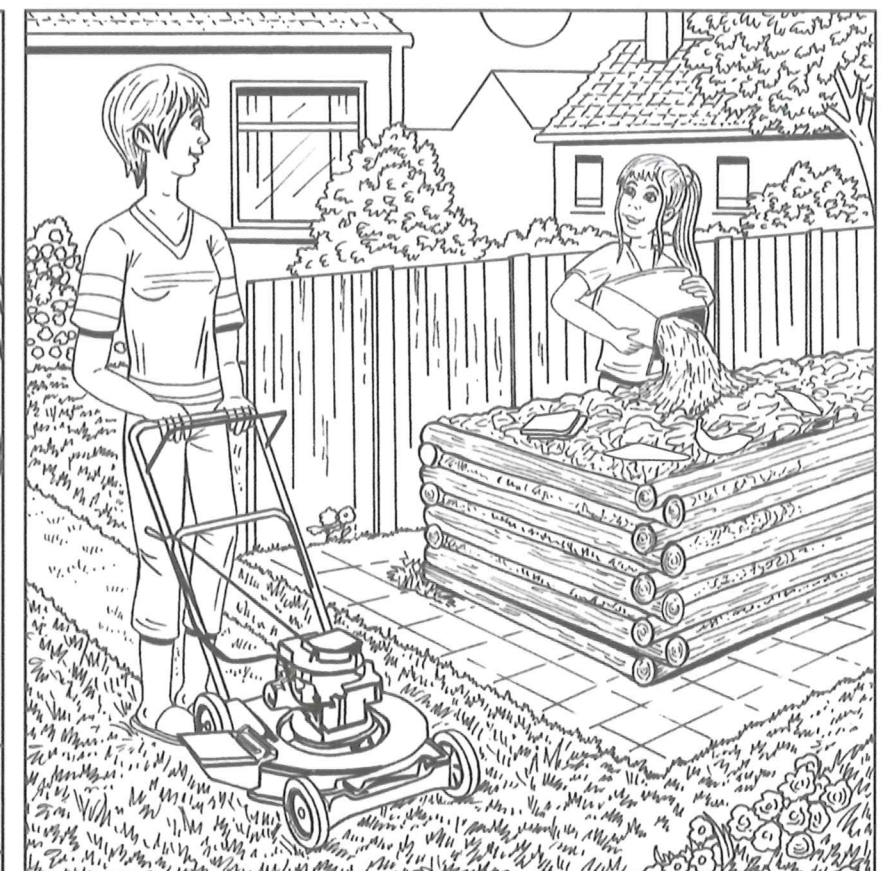
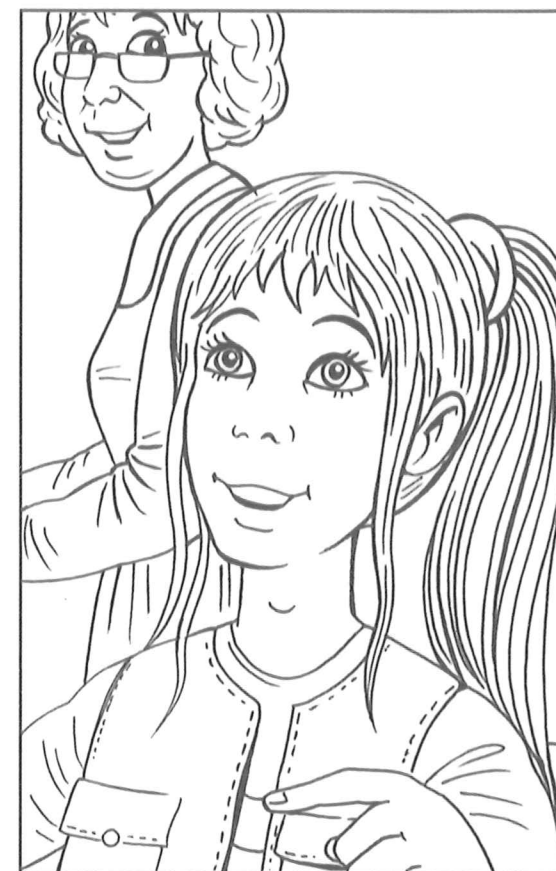


Ja, ja – wenn's nach Oma geht, war früher eben alles besser, denkt sich Lena und grinst. „Was passiert eigentlich mit Deinem Auto, wenn das mal nicht mehr weiterfährt und auch nicht mehr repariert werden kann?“, fragt Lena. Da bekommt Oma erst einmal einen gehörigen Schreck. „Alte Autos werden zu Entsorgungsfachbetrieben gebracht und dort fachgerecht auseinandgebaut“, springt Thomas ein. Die brauchbaren Teile werden wiederverwertet, die giftigen Stoffe wie Motorenöl, Benzin und Batteriesäure umweltsicher entsorgt.
Aber Omas Auto ist ja noch fit!



Zu Hause bei Oma gibt es erst einmal Abendbrot. Kasper und Thomas sind eingeladen. Es gibt Fisch mit Bratkartoffeln und Salat. Zum Nachtisch schält Oma noch zwei Äpfel. Nach dem Essen heißt es Aufräumen. Neben dem schmutzigen Geschirr müssen auch die Essensreste entsorgt werden. Lena ist ein wenig ratlos. Was gehört jetzt wohin? Zum Glück ist ja Kasper da und der weiß sofort Rat: „Die Kartoffel- und Apfelschalen und auch die Salatabfälle müssen in die Biotonne oder auf den Komposthaufen.“ „Da hast Du Recht“, ergänzt Thomas. „Neben den Grünabfällen aus dem Garten gehören nämlich alle pflanzlichen Abfälle aus der Küche, die nicht gekocht oder zubereitet sind, in die Bioabfallsammlung oder auf den Kompost im eigenen Garten. Gekochte oder zubereitete Speiseabfälle und Fleisch- oder Fischreste müssen mit dem Restmüll entsorgt werden.“

„Und was passiert dann mit den Bioabfällen?“, fragt Lena. „Die kommen in eine moderne Kompostierungsanlage. Leider müssen aber vorher viele andere Abfälle heraus sortiert werden, die absolut nicht in die Bioabfallsammlung gehören und trotzdem von manchen Leuten dort einfach hineingeworfen werden: Plastik, Metall, ja sogar Glas.“ Nach dem Aussortieren aller falschen Gegenstände wird aus den Bioabfällen aus der Küche und aus dem Garten wertvoller Kompost. Der kann wieder im eigenen Garten, in der Landwirtschaft und im Gartenbau als ganz natürlicher Dünger verwertet werden.

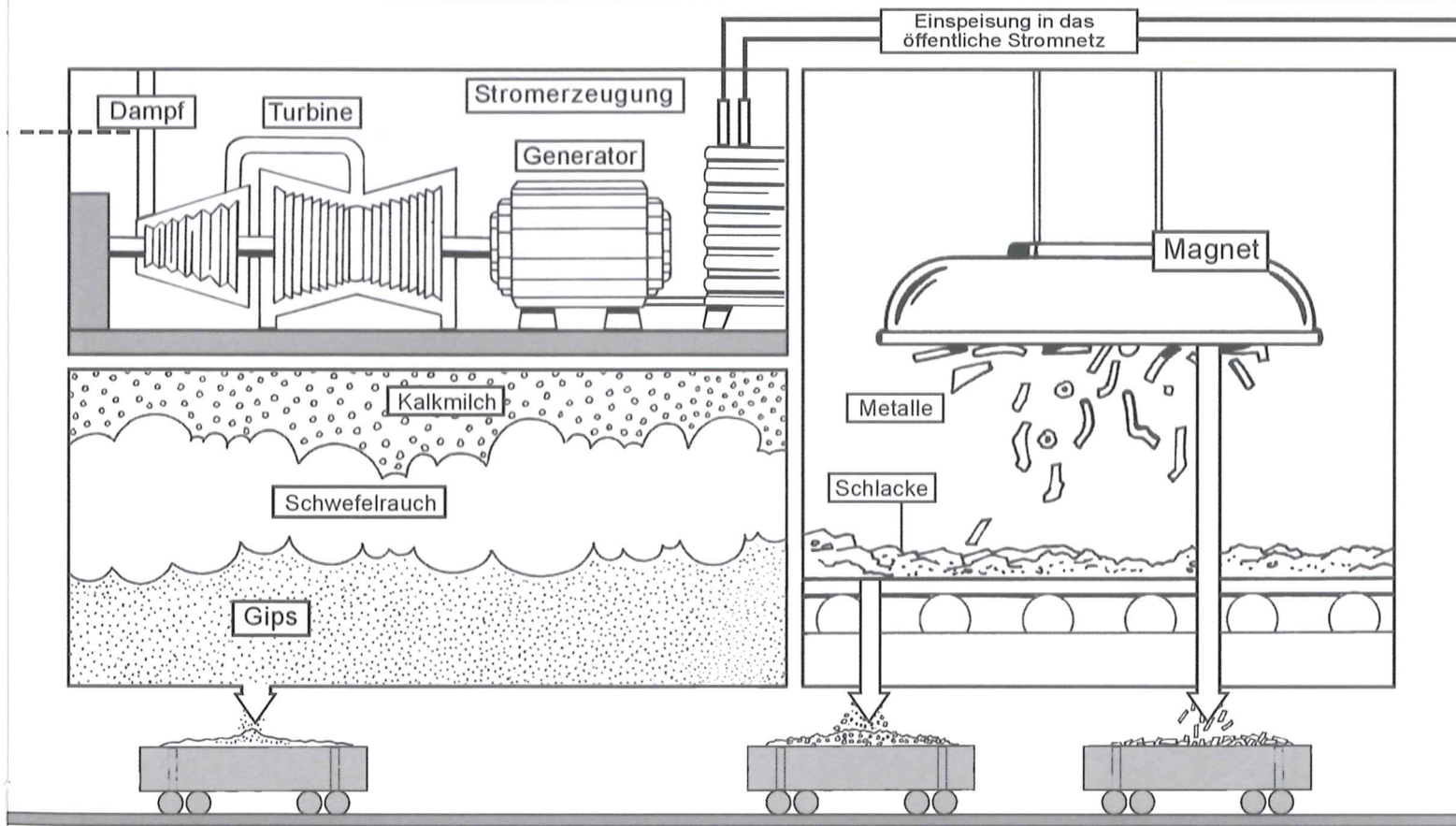
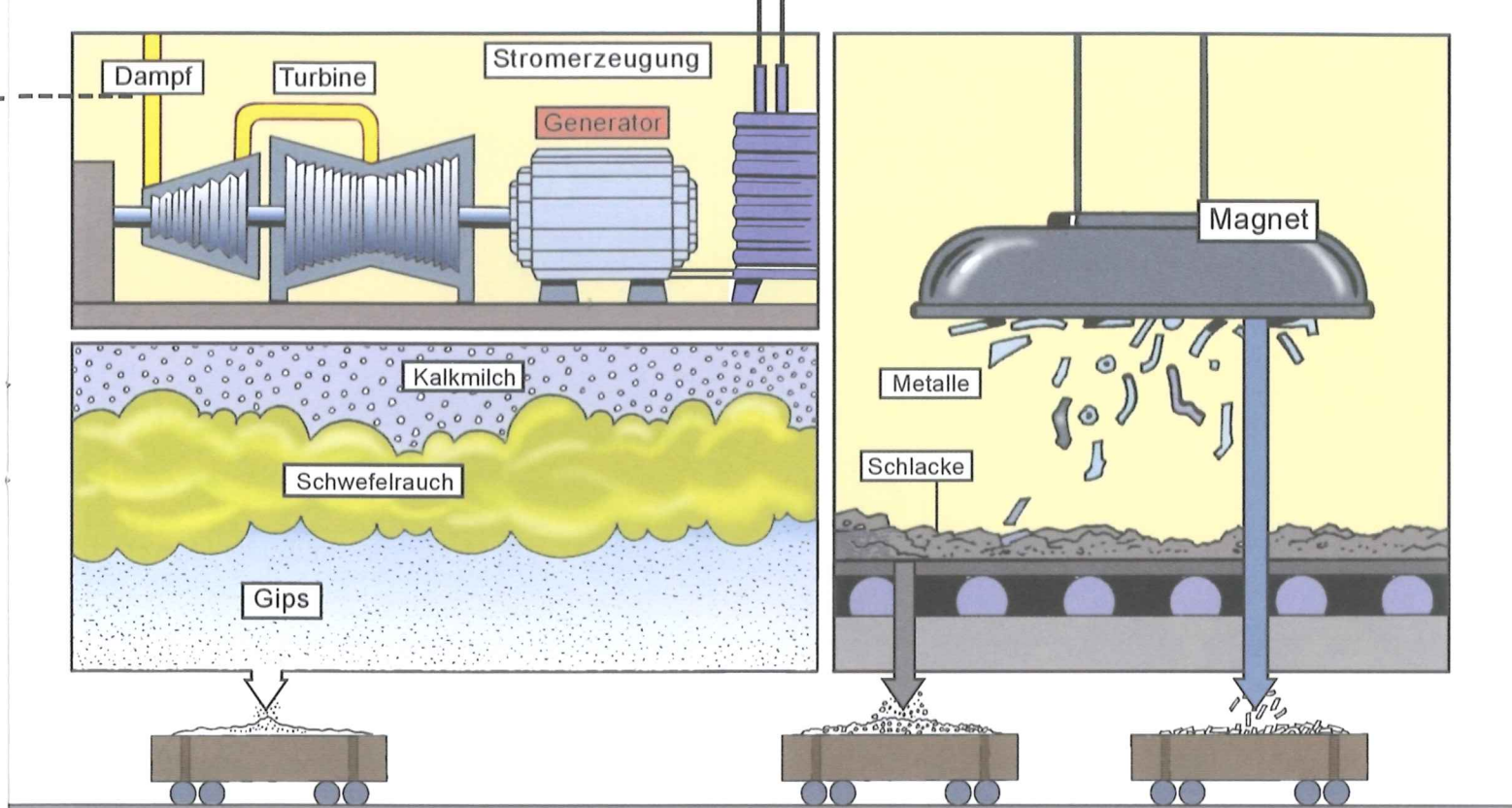
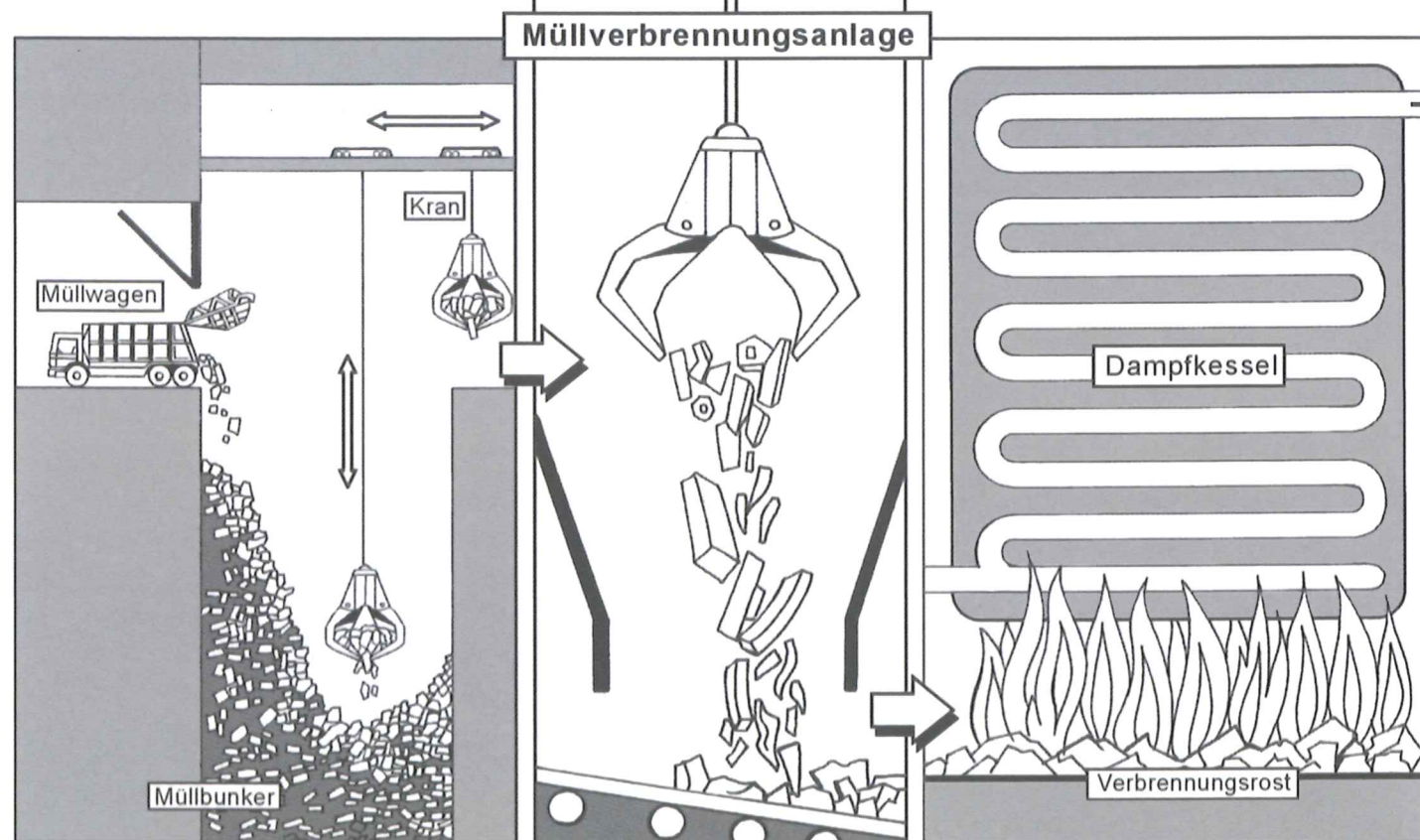
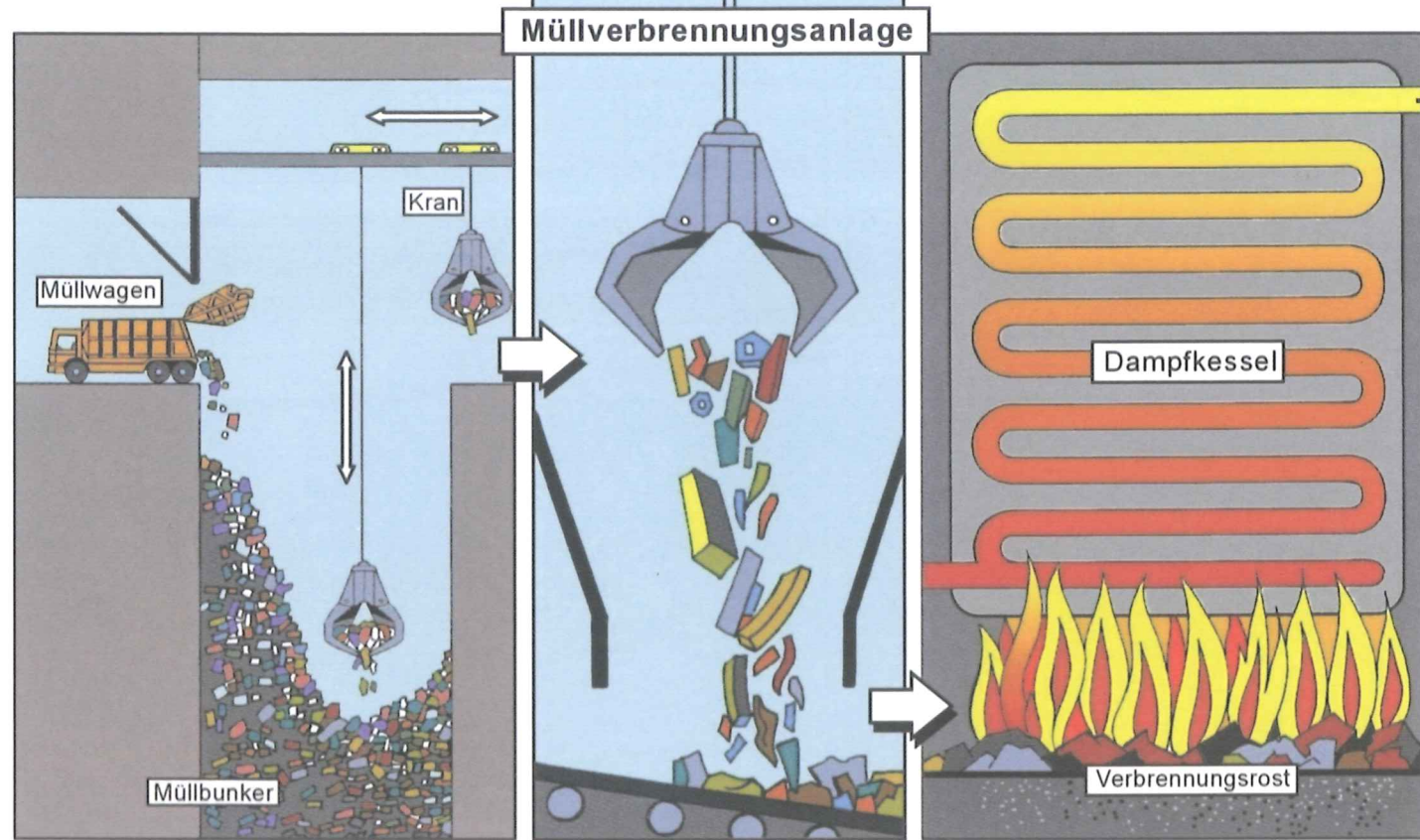


„Das kenne ich doch schon längst“, ruft Lena jetzt ganz stolz. „Das ist doch genauso wie bei unserem Komposthaufen im Garten. Papa sagt, dass dies die beste Art ist, den Bioabfall zu verwerten.“ Ob Tee- oder Kaffeefilter, Obst- und Gemüseabfälle, Garten- und Grünabfälle.

„Alles kommt in unsere kleine Kompostfabrik im eigenen Garten“, erzählt Lena.

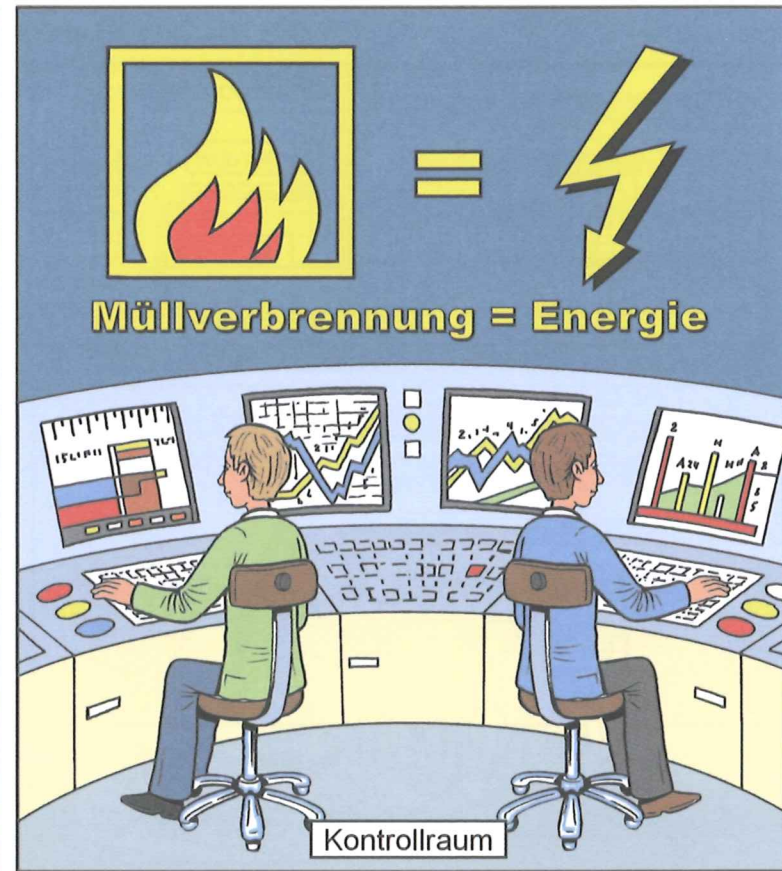
„Regenwürmer machen aus den Bioabfällen Komposterde. Und damit düngen wir dann unsere Blumen- und Gemüsebeete. Deswegen muss Papa auch keinen teuren Dünger kaufen.“

Es kommt jedoch manchmal vor, dass das Gras vom Rasenmähen oder der Hecken- und Gehölzschnitt nicht im eigenen Garten kompostiert werden kann. Solche Grünabfälle werden aber an den Grünabfallsammelstellen angenommen und werden dann ebenfalls anschließend kompostiert. „Jetzt haben wir schon so viel über Abfallverwertung erfahren. Aber was passiert eigentlich mit dem Abfall, der nach dem Aussortieren aller Wertstoffe übrig bleibt, und den wir deshalb in die Restmülltonne werfen?“, möchte Lena nun wissen. Diese Frage hatte Thomas schon länger erwartet und hat daher für den nächsten Tag einen spannenden Ausflug organisiert.

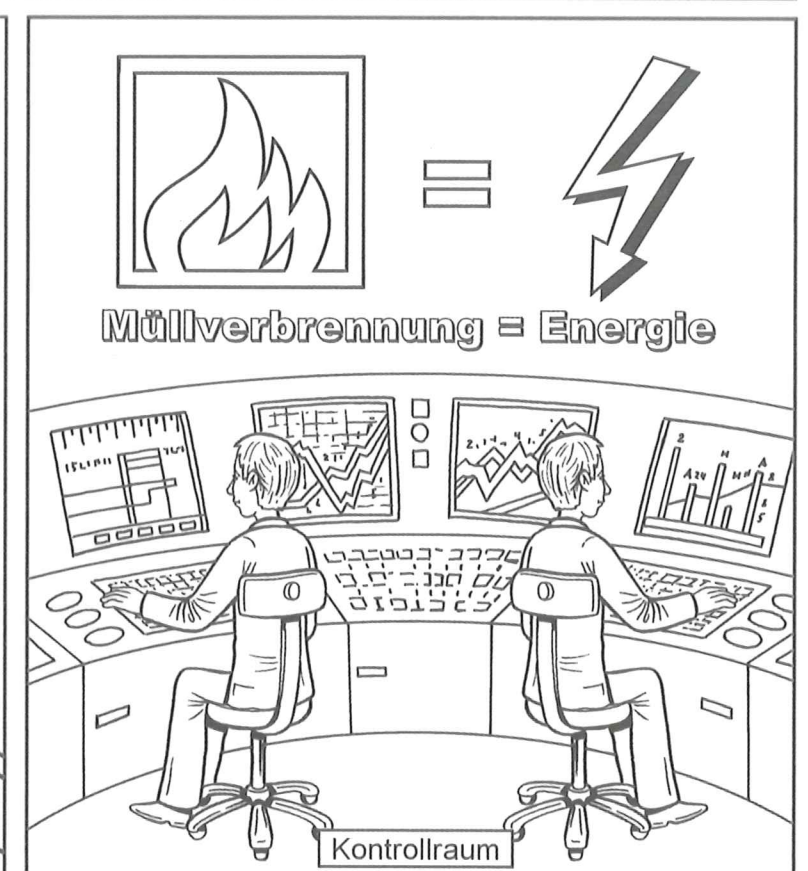
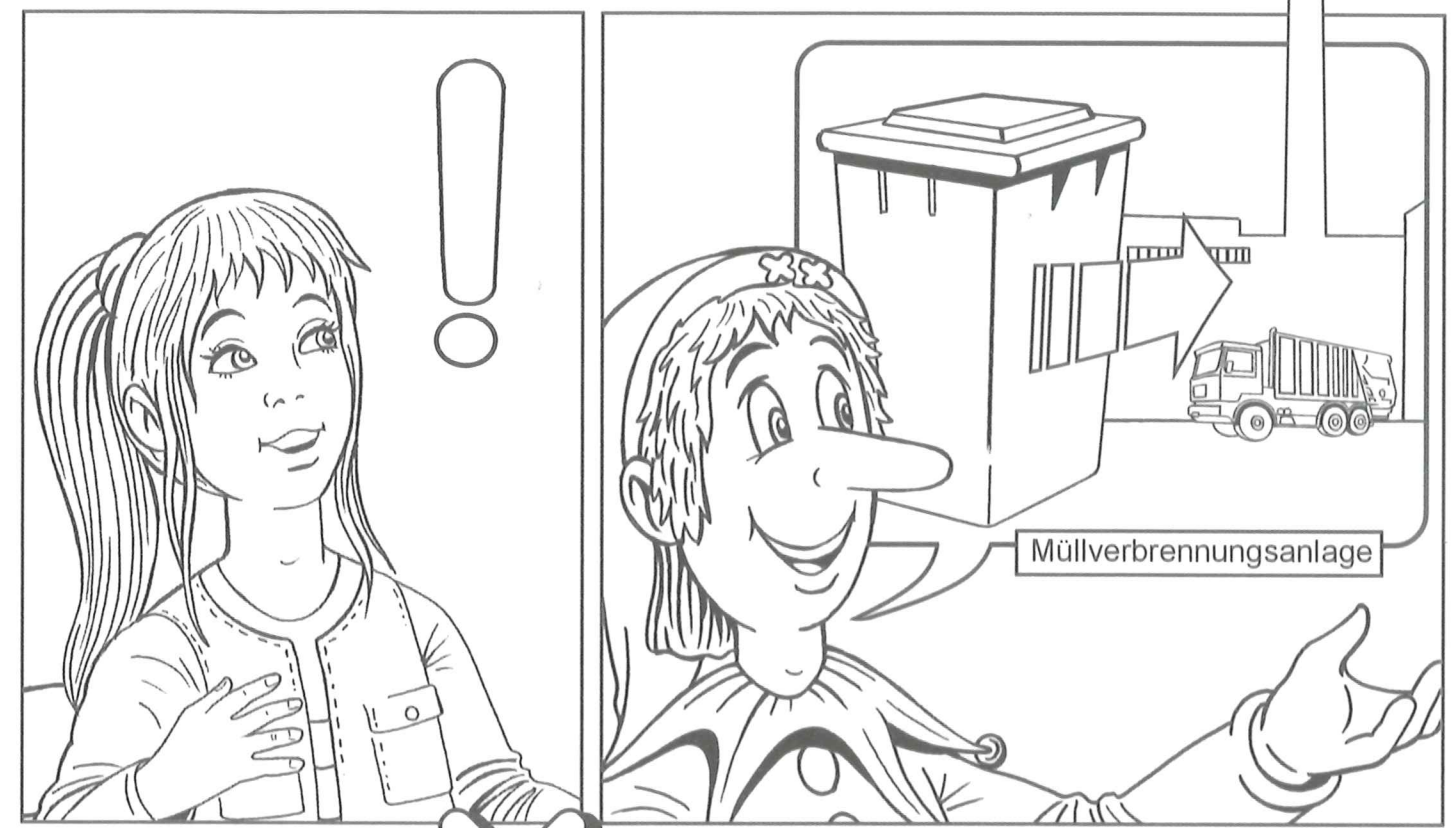


Am nächsten Morgen geht es dann auch mit Omas Auto ganz früh los.
 „Der Restmüll kommt in die Müllverbrennungsanlage“, erklärt Thomas. Der eingesammelte Müll wird von den Müllautos zur Anlage gefahren und in einen riesigen Müllbunker gekippt. Kräne heben von dort immer wieder eine Ladung Müll in einen riesigen Ofen, wo dieser verbrannt wird. Die dabei entstehende Hitze bringt Wasser zum Kochen. Und der Wasserdampf wiederum wird zur Stromerzeugung genutzt. „Das ist ja prima!“, ruft Lena ganz begeistert.
 „Dann ist der ganze Müll ja einfach futsch, und Energie gewinnt man auch noch dabei.“

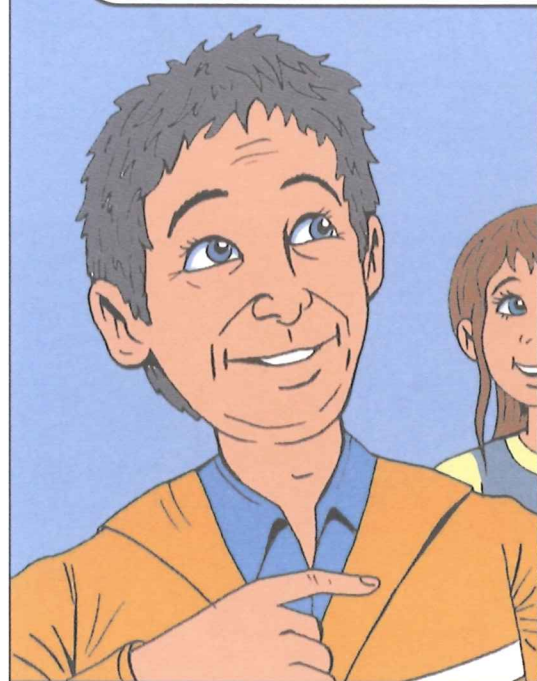
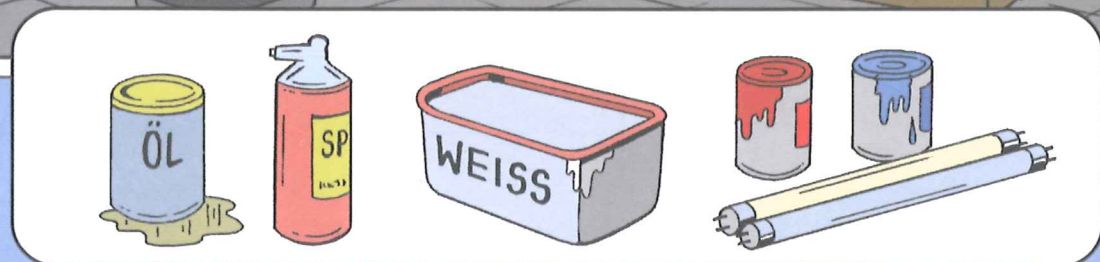
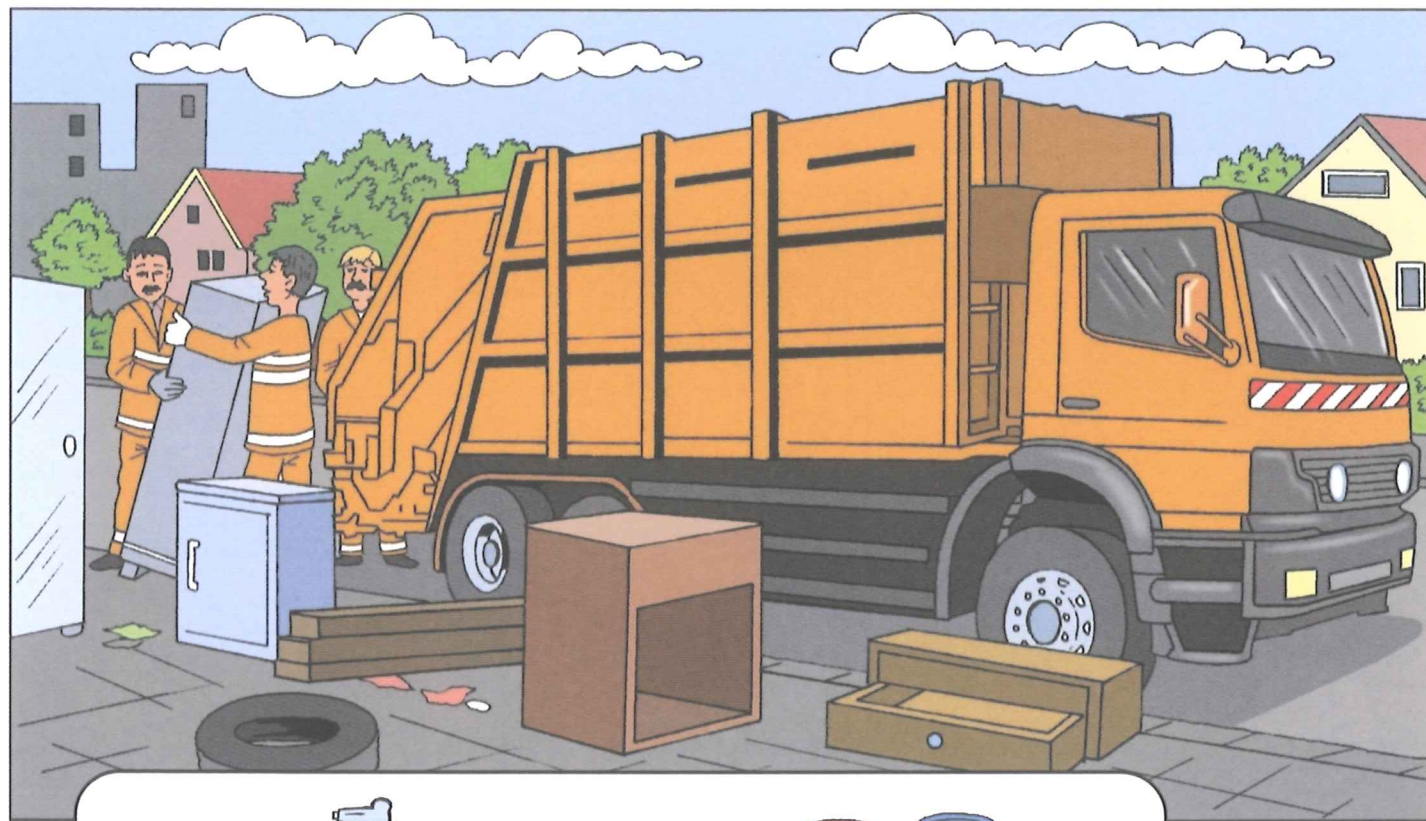
„Nein, ganz so toll ist das leider dann doch nicht“, sagt Thomas. Wie bei einem Feuerchen im Garten entsteht auch in der Müllverbrennungsanlage ganz viel Rauch, der erst aufwendig gereinigt werden muss. Und selbst der gereinigte Qualm wirkt noch klimaschädigend. „Ozonloch und so, Du weißt ja, was das bedeutet, oder?“, sagt Thomas. Mal ganz abgesehen von der ganzen Verbrennungsschlacke. Denn bei jedem Feuer – egal, ob im Kamin, Ofen oder im eigenen Garten, bleibt Asche übrig. „Und ich kann Dir sagen: In einer Müllverbrennungsanlage fallen gewaltige Berge giftiger Asche an!“, erklärt Thomas. „Diese müssen dann aufwendig und umweltsicher entsorgt werden. Also: Alles ab in die Müllverbrennung und nix bleibt übrig, stimmt so leider nicht!“



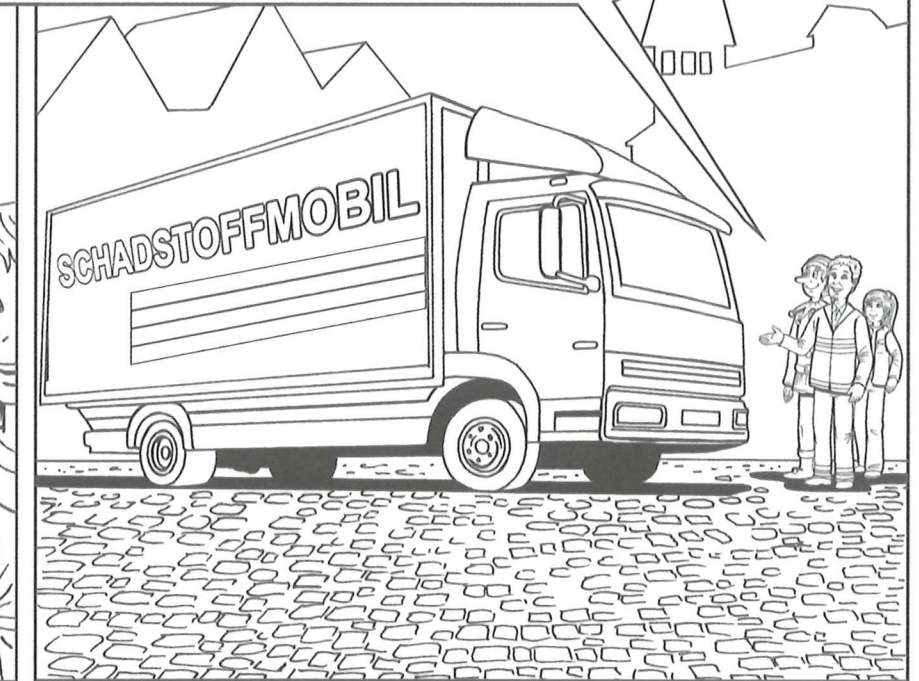
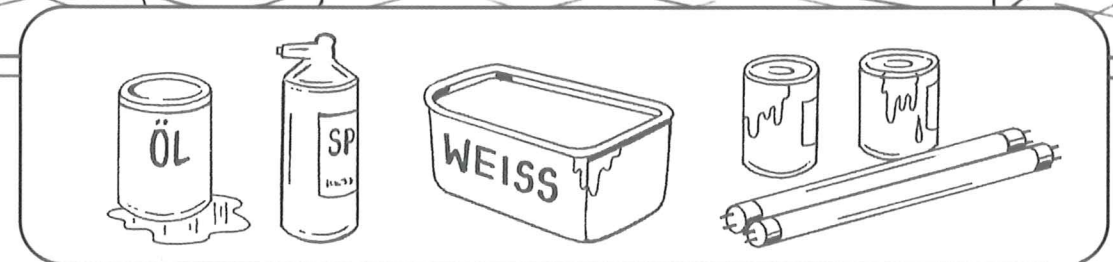
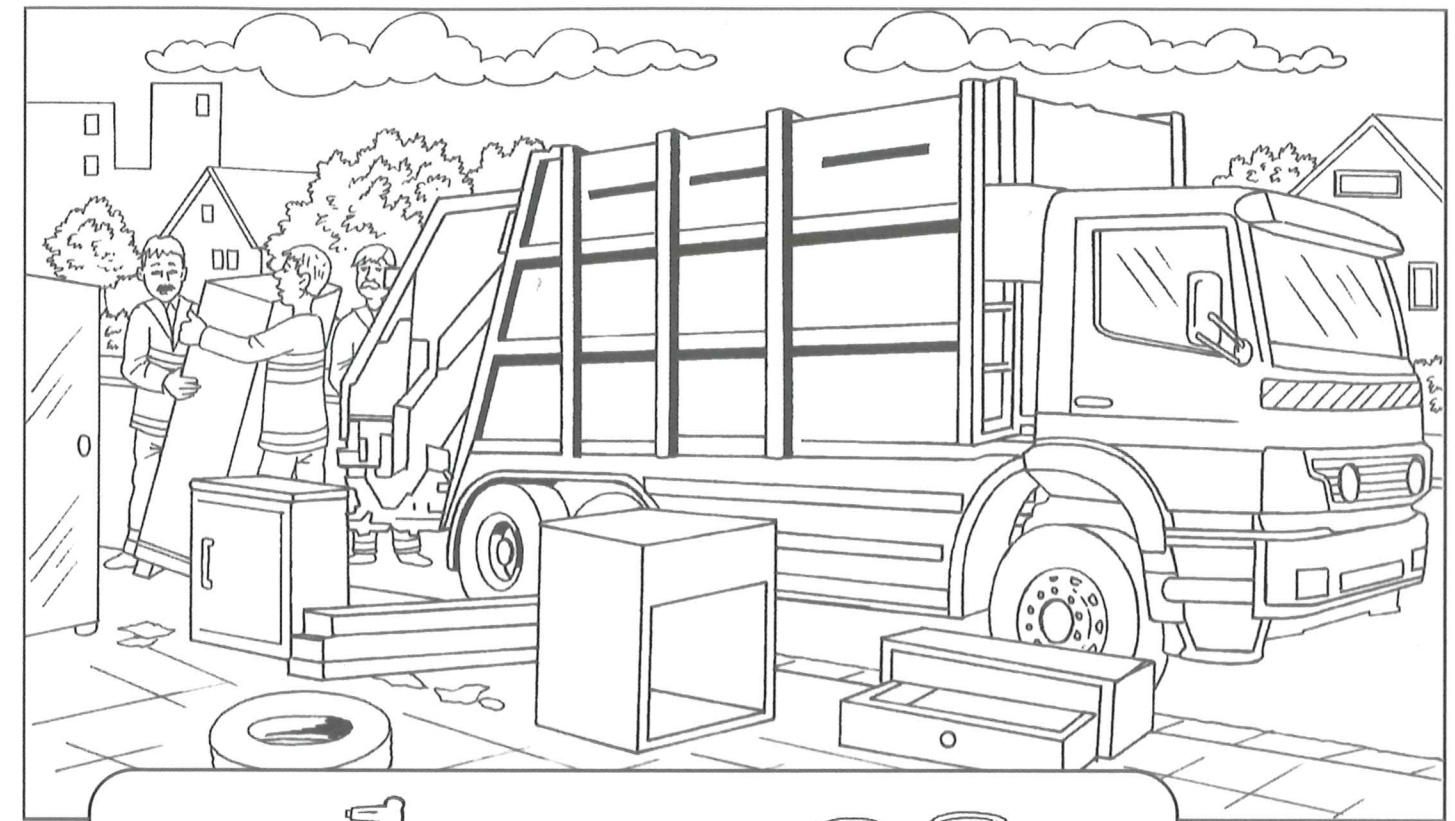
„Ja, ich glaube, ich habe das jetzt verstanden!“, sagt Lena und denkt noch lange nach. Müllverbrennung ist okay für die Abfälle, die wir nicht vorher trennen und somit nicht verwertet werden können. Solcher Müll muss schließlich trotzdem möglichst umweltverträglich entsorgt werden. Dabei wichtig ist, dass die Rauchgase gereinigt werden und sogar noch Energie erzeugt werden kann. Aber je weniger Restmüll entsorgt werden muss, desto weniger Qualm und Asche fallen an. Endlich sagt Lena: „Also, wir müssen doch einfach nur versuchen, möglichst wenig Restmüll zu machen!“



„Super, Lena!“, lobt Thomas, „genau das ist die Lösung. Deshalb müssen wir alle Wertstoffe, die in unserem Müll stecken, schon vorher getrennt sammeln und nach Möglichkeit wiederverwerten. Damit verringern wir die Restmüllmenge und dadurch landen dann auch weniger Abfälle in der Müllverbrennungsanlage.“ Dafür gibt es schließlich die Blaue Tonne für Altpapier, die Bioabfallsammlung, den Gelben Sack, die Depotcontainer für Altglas und die vielen Wertstoffhöfe mit weiteren Entsorgungsangeboten für zahlreiche andere Wertstoffe. Das gilt übrigens auch für die Sperrmüllabfuhr und die Schadstoffsammlung.



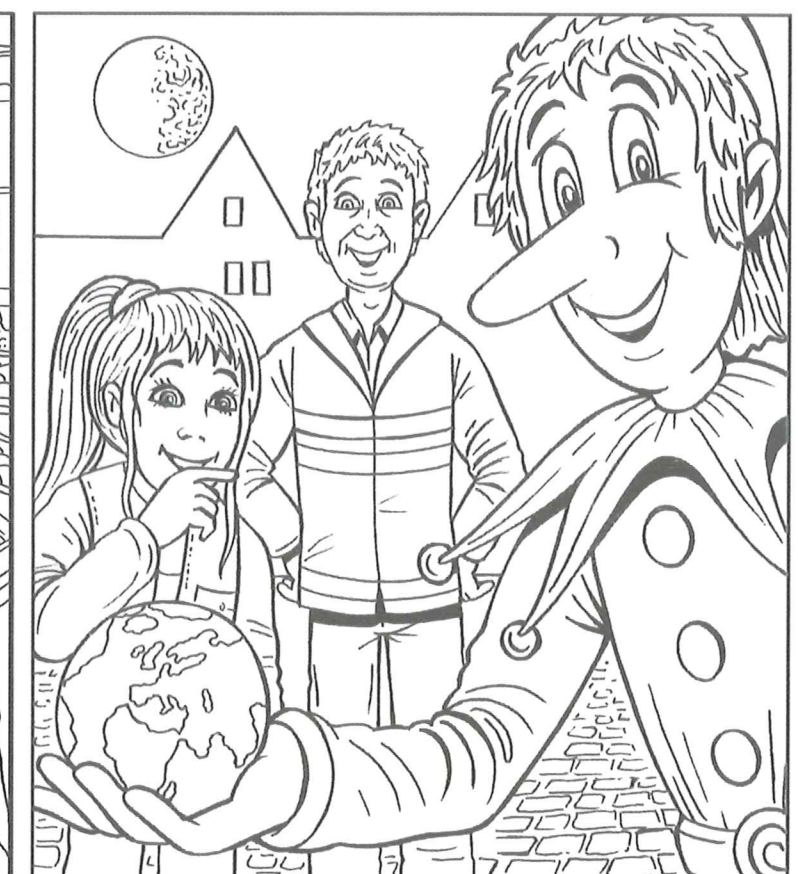
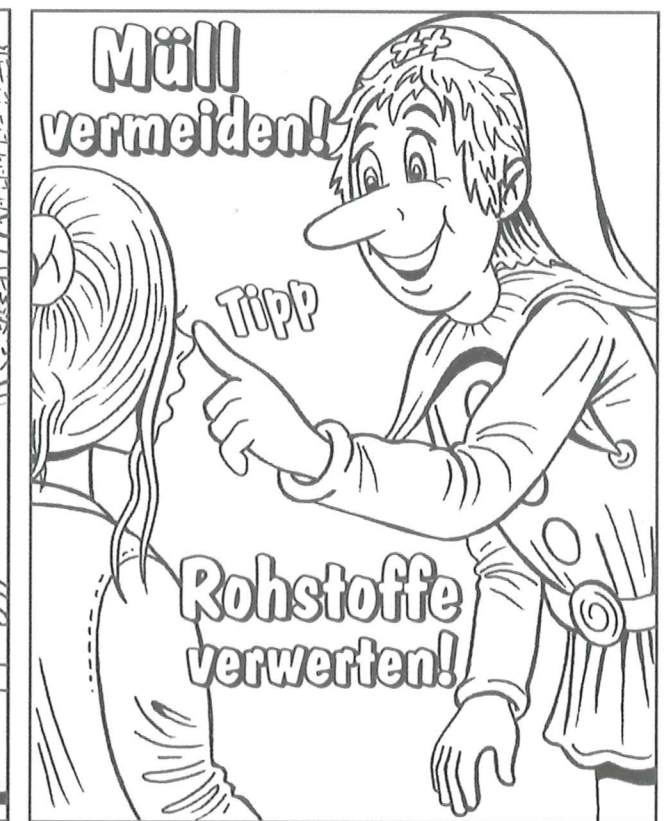
Sperrmüll sind größere Einrichtungsgegenstände und Möbel, die nicht in die Restmülltonne passen. Also zum Beispiel alte Schränke oder Matratzen, Sofas, Sessel oder Betten, Stühle und Tische, aber auch Kühl- und Gefrierschränke, Elektroherde, Waschmaschinen und Wäschetrockner. Ganz wichtig ist es, die Sperrmüllgegenstände getrennt zur Abholung herauszustellen. Denn Sperrmüll aus Metall und aus Holz kann nämlich wiederverwertet und umweltfreundlich entsorgt werden. Dann müssen nur noch die nicht verwertbaren Sperrmüllteile in der Müllverbrennungsanlage landen!



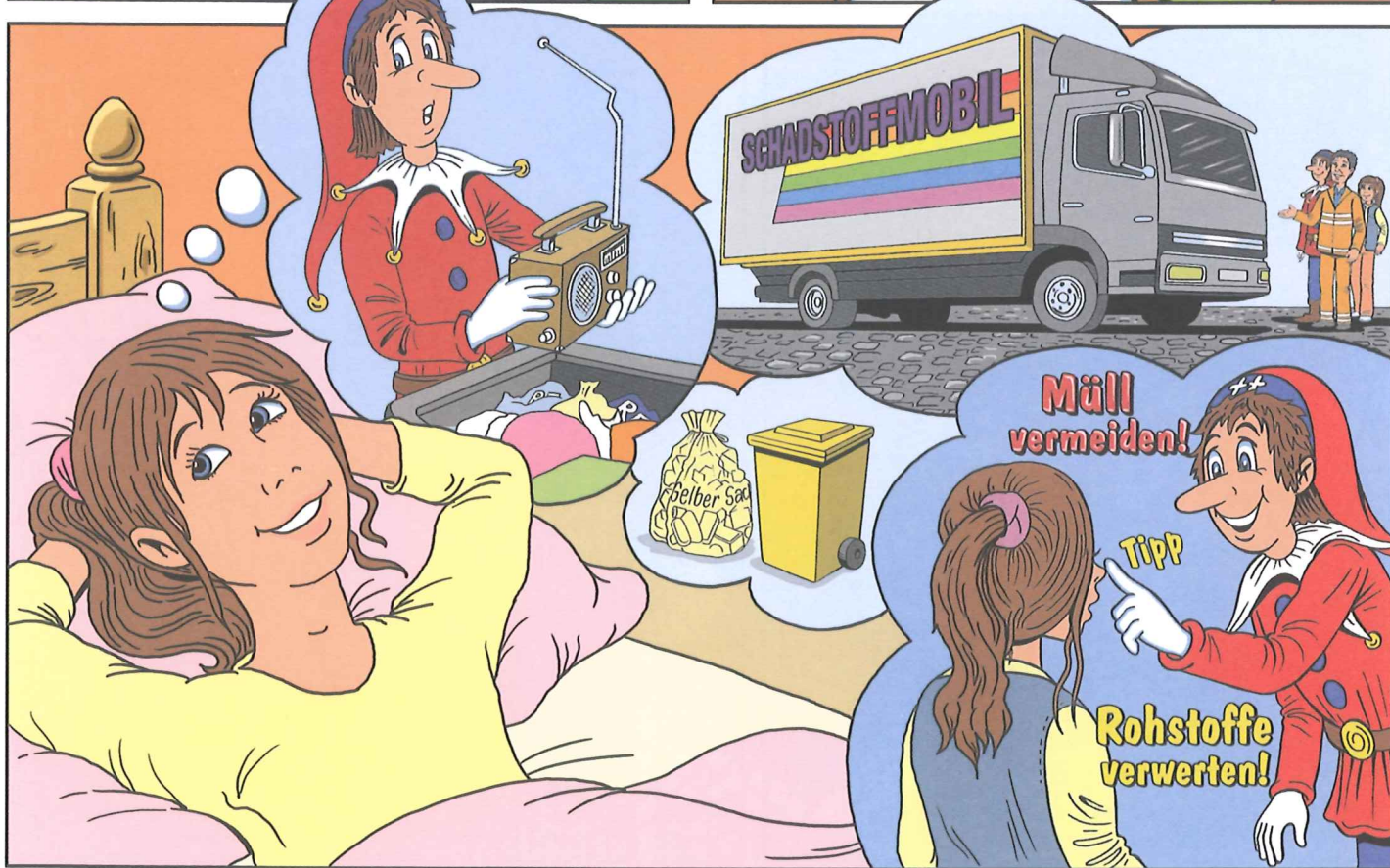
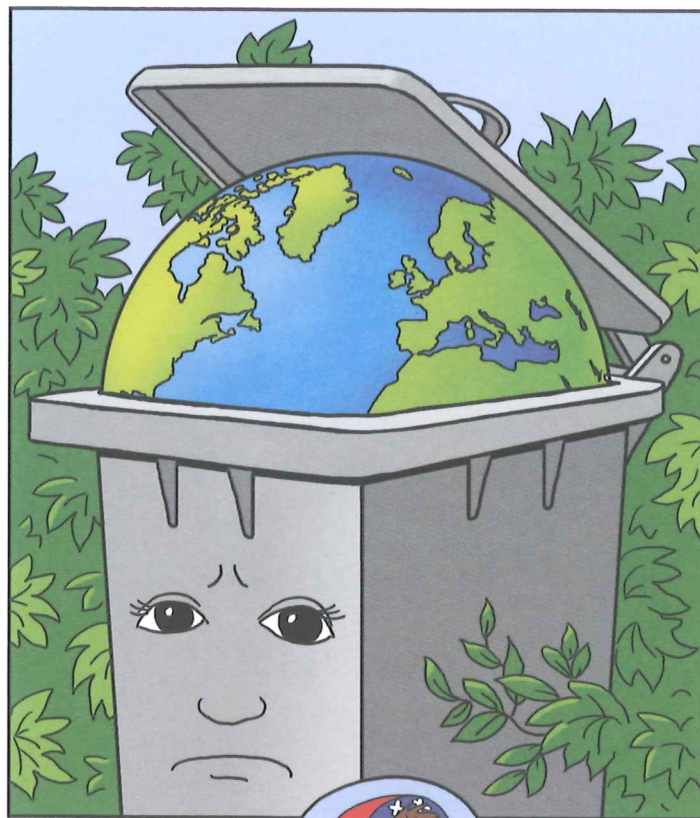
Auch schadstoffhaltige Abfälle dürfen nicht mit dem Restmüll entsorgt werden, sondern gehören in die Schadstoffsammlung. „Am Schadstoffmobil sammeln meine Kollegen alle gefährlichen, also die giftigen Abfälle ein, die im Haushalt so anfallen“, erklärt Thomas. Also zum Beispiel alte Spraydosen, Sprühfarbe, Wandfarbe, Lacke, Putzmittel, Energiesparlampen und Neonröhren. „Stell Dir vor“, sagt Thomas, „die flüssigen Stoffe wie Farben oder Lösungsmittel würden einfach nur weggekippt. Sie würden das Grundwasser vergiften, die Umwelt verpesten und unsere Gesundheit schädigen. Deshalb müssen alle schadstoffhaltigen Haushaltsabfälle zur Schadstoffsammlung!“



Nach all diesen aufregenden Erlebnissen überlegen Lena, Thomas und der Umweltkasper, was man noch so alles für unsere Umwelt tun kann. Eine Erkenntnis war ja, möglichst viele Abfälle getrennt zu sammeln, damit diese wiederverwertet oder umweltfreundlich entsorgt werden können. Der Umweltkasper hat aber noch eine Idee: „Ich finde, dass es noch besser ist, Müll von vornherein zu vermeiden. Damit kann man sich das Trennen, Sortieren und Entsorgen der meisten Abfälle doch gleich sparen!“ Was haltet Ihr davon?



Lena ist jedenfalls total begeistert! Natürlich, darauf hätte sie auch selbst kommen können. Erst Müll vermeiden, dann Abfälle sorgfältig trennen und ganz zum Schluss den Müll, der trotzdem noch übrig bleibt, wegwerfen. Das sagt Mama doch auch jedes Mal beim gemeinsamen Einkauf im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt. Gemüse und Obst immer lose und unverpackt einkaufen, keine Plastiktüten verwenden und immer nur so viel wie unbedingt nötig einkaufen, damit erst gar nichts weggeworfen werden muss. Logisch! Also niemals XXL-Packungen bei Lebensmitteln nehmen, nur weil's gerade so günstig ist.



„Tja“, sagt Kasper, „so sollte es sein. Aber Du glaubst gar nicht, wie viele Lebensmittel pro Jahr in Deutschland weggeworfen werden.“ Nach neuesten Schätzungen landen mehr als 50 Kilogramm noch brauchbare Lebensmittel im Restmüll. Pro Nase und Jahr! Und gleichzeitig leiden etliche Menschen, darunter sehr viele Kinder, Hunger. „Da müssen wir alle endlich umdenken!“, sagt Kasper. Dies gilt auch für das sogenannte Mindesthaltbarkeitsdatum. Das ist nämlich absolut kein Verfallsdatum für Essbares, ab dem man alles wegwerfen muss. Die meisten Lebensmittel sind nämlich auch länger haltbar.



Nach diesen beiden aufregenden Tagen liegt Lena abends im Bett und denkt ziemlich lange nach. „Puuhh, bin ich froh, dass ich nicht mehr in der Steinzeit lebe. Aber trotzdem: Das ist heute schon ganz schön kompliziert. Wie war das noch alles einmal mit Müll trennen und vermeiden? Vielleicht überlegst Du noch mal gemeinsam mit Lena, was Ihr für unsere Umwelt alles tun könnt.“

Weitere Informationen erhältst Du bei Deiner Abfallberatung im Kreis Mettmann. Dort bekommen Deine Eltern und Du auch noch andere Faltblätter und Broschüren zum Thema Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Abfallentsorgung. Die Adressen mit Ansprechpartner und Telefonnummer findest Du auf der nächsten Seite. 23